

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Aufnahme ins Haus durch unsere Verkäufer in der Stadt und auf dem Lande außerdem Zustellgeld; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zur an den Wochentagen nachmittags. Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit bestellter Quotenanbahn gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Sendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen ober deren Raum für Übersetzung und in
Umschlag 10 Pf., sonstige Anzeigen 25 Pf., anderweitige 25
20 Pf., im Fernverkehr 40 Pf. Bei sonstigerem Ges. entsprechende Verhältnisse
Gebühr für Extrabeilagen und Uebersetzungen für Nachstellungen und Offertenausschreiben
bestimmte Bedingungen, nach ausdrückl. mit Berücksichtigung. Geschäftsverh. Übersetzung
von Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage nachher. (sonstige
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr voramtag). 200

Nr. 149.

Mittwoch, den 28. Juni 1911.

37. Jahrg.

Der Fall Jatho.

Von Karl Schrader, M. d. R.

Das Urteil des Spruchkollegiums stellt fest, daß Pfarrer Jatho wegen seiner Stellung zum Bekenntnis der Landeskirche nicht mehr ihr Geistlicher bleiben könne. Die Gründe sind noch nicht mitgeteilt, aber es kommt kaum noch auf sie an. Das Erkenntnis wird ungefähr so aussehen wie die gleichartigen früheren Erkenntnisse des Oberkirchenrats. Einzelne Punkte werden festgelegt werden, in denen Jatho von dem abweicht, was die Mehrheit des Kollegiums für das Bekenntnis der Kirche hält, und dann wird der Schluß gezogen werden, der Abweichungen seien zu viele und zu groß, der Pfarrer Jatho könne nicht mehr als Lehrer der Kirche amtieren.

Der Spruch wird nicht behaupten können, daß es Jatho an erster Frömmigkeit, an eifriger Verwaltung seines Amtes habe fehlen lassen. Es muß anerkannt werden, daß er als Mensch und Geistlicher wenige seinesgleichen hat und daß er glänzende, langjährige Erfolge, zumal in seiner kleiner Gemeinde, erringt hat. Das ist das zweifellose Ergebnis seines persönlichen Auftretens, der ganzen Verhandlung und der Reden seiner Vertreter. Der Eindruck, den diese, Professor Baumgarten und Pfarrer Traub, durch ihre Ausführungen machten, war sehr stark und tief. Die Mitglieder des Kollegiums werden sich vielleicht innerlich gefragt haben, ob sie denn sich berufen fühlen könnten, einen solchen Mann, wie ihn die Verhandlungen gezeigt haben, aus der Kirche auszuschließen, ob sie an Pflichtstreue und an schlichtem Gottvertrauen ihm auch nur gleich seien. Aber sie waren nun einmal amtlich berufen, auf Grund des Gesetzes festzustellen, und das haben sie getan, wie wir annehmen müssen, nach bestem Wissen und Gewissen. Nur fehlte das Wichtigste, eine Rechtsnorm, auf Grund der sie urteilen konnten.

Die evangelische Kirche hat ihren festen Grund: das Evangelium. Jatho hat verichert, daß er fest auf diesem stehe, daß er Jehu Lehre und sein Beispiel befolge, und es ist in keiner Weise ihm das Gegenteil nachgewiesen. Man hat ihm nicht betreiben können, daß er ein wahrhaft frommer Christ, ein Selbsterlöser sei. Nicht um das Evangelium handelt es sich, sondern um das, was die Kirche hinzusetzt, verändert, wieder aufgehoben hat, um Auslegungen und Hineinbeutungen, die sehr verschieden und sehr bestritten sind, kurz, um etwas, was nicht sicher festzustellen ist, das ein Spruchkollegium so, ein anderes anders aufzösen wird. Eine auch nur einigermaßen gemeinsam übereinstimmende Überzeugung gibt es nicht, auch im Spruchkollegium werden sehr abweichende Ansichten vertreten gewesen sein.

Das Spruchkollegium hat trotzdem den Mut gehabt, einen der besten Pfarrer seines Amtes zu entfesen und einer großen Gemeinde ihren verdienstvollen Geistlichen zu rauben, weil er gegen das gehandelt habe, was eine, vielleicht mühselig zustande gebrachte Mehrheit für das richtige Bekenntnis gehalten hat. Die Verantwortung, die das Gericht übernommen hat, ist eine große für diesen einzigen Fall, aber eine noch größere gegenüber der Landeskirche.

Durch das Freirechtgesetz und die erste Anwendung, die es jetzt gefunden hat, ist praktisch jede Bekenntnisfreiheit beseitigt. Was das Spruchkollegium in seiner jeweiligen Zusammenkunft für Recht hält, das muß geglaubt werden, und gegen seine Entscheidung ist überhaupt keine Einspruch mehr anzurufen. Die evangelische Kirche hat eine unfehlbare Instanz, die nur den Mangel hat, daß ihre Zusammenkunft keineswegs so ist, daß man sie für berechtigt halten könne, unfehlbar über den Glauben zu entscheiden. Wenn auf diesem Wege fortgeschritten wird, so ist die Kirche tot. Diejenigen, die sie aus der Erstarrung, in der die Orthodoxy sie hält, wieder zum Leben erwecken wollen, können den Schlag, der jetzt gegen sie geführt ist, nicht in demütiger Ergebung hinnehmen. Umso weniger, als eine Fortsetzung zu erwarten ist. Vorbereitet werden ja schon neue Lehrprozesse. In den Kirchen der liberalen Pfarrer sitzen Espione, die Material zu Denunziationen suchen. Die Kirchenbehörden scheuen sich leider nicht,

solche elende Klatschereien als Grundlage für amtliche Untersuchungen zu benutzen.

Es hat daher schnell und energig gehandelt werden müssen. Schon heute ist ein Aufruf herausgegangen, der für eine Jathopende auffordert, die dazu dienen soll, nicht bloß Jatho, sondern auch etwa später noch abgesetzten Geistlichen eine weitere Wirksamkeit in den Gemeinden zu ermöglichen. Für Jatho ist eine solche schon geordnet, und dieser hat vom Spruchkollegium schon erklärt, daß er sich keineswegs als aus der Kirche ausgeschieden erachte, sondern in ihr weiter wirken und, soviel ihm jetzt noch möglich sei, seinen Römern wie bisher dienen werde.

Am Dienstag wird in zwei öffentlichen großen Versammlungen in Köln, am 3. Juli in einer solchen in Berlin über das Verfahren gegen Jatho berichtet werden. In beiden werden die Bestände Jathos, Professor Baumgarten und Pfarrer Traub selbst sprechen. Weitere Schritte werden folgen. Die liberalen kirchlichen Organisationen werden in voller Gemeinsamkeit handeln. Es wird alles getan werden, um der breiten Öffentlichkeit klar zu legen, in welche Lage die Landeskirche durch den Spruch gegen Jatho gebracht ist.

Darüber, was das Freirechtgesetz bedeutet, und wozu es in den Händen der Orthodoxy benutzt werden kann und wird, darüber wird man sich jetzt wohl klar sein. Die wohlwollenden liberalen Förderer dieses Gesetzes werden jetzt von ihrer Verdringung darüber, daß sie ihm zur Annahme verholten haben, zurückgekommen sein und begreifen haben, daß ihnen die Orthodoxy ein Stückchen in das Netz gelegt hat.

Ein Warenhaus des Bundes der Landwirte.

Wenn die Konservativen auf den Stimmengang in der Stadt ausgehen, dann spielt ihre angebliche Mittelstandsfreundlichkeit und Handwerkerfürsorge immer die Hauptrolle, und das Weisern gegen Warenhäuser und Konsumvereine steht dabei an erster Stelle. Daß konservative Kreise selbst die größten Warenhäuser und Konsumvereine gegründet haben und unterhalten, wird dabei verschwiegen oder bestritten. Nun ist dem „Zweierischen Stadtbl.“ das Warenverzeichnis eines solchen Warenhauses des Bundes der Landwirte, und zwar der Maschinen-Ankaufszentrale schlesischer Landwirte, G. m. b. H. in Liegnitz, in die Hände gefallen. Dieses Verzeichnis weist nicht etwa lediglich landwirtschaftliche Maschinen auf, wie es die „G. m. b. H.“ vermuten läßt, sondern es sind in ihm auf 160 Groß-Quart-Druckeisen 2000 verschiedene Gegenstände aufgeführt, die aus dieser sogenannten „Maschinen-Ankaufszentrale“ zu beziehen und die alles andere sind, als landwirtschaftliche Maschinen, sondern Kleinarbeiten, durch deren Verkauf so ziemlich die Geschäftsleute aller Branchen geschädigt werden. Daß das letztere zutrifft, soll durch eine kleine Auslese aus dem Warenverzeichnis darzulegen werden, das bezeichnenderweise von den Maschinen nicht sagt, was sie kosten, und nur bei den Warenhausartikeln die Preise angibt.

So ist die G. m. b. H. der Bündler in der Lage, Geldtaschen, „Schränke“, „Kassetten und Körbe“ (Seite 80 des Preisverzeichnisses) zu liefern. Sie hat Haushaltungsgegenstände zu hunderten, und zwar von den kleinsten bis zu den umfangreichsten auf Lager, sämtliches Hochgeschirr und Küchengerät, Lampen, Einmachegläser, Kohlenkäufeln, Messer und Gabeln, Löffel, Tassen, Plättbretter, Bejen, Nachtgeschirre, alle möglichen Büchsen, Rinkel, Bingleisen; ferner Reitgarnaturen und Sättel. Wenn die „Maschinen-Ankaufszentrale“ alle Gegenstände vertreibt, die mit der Butterbereitung und der Milchverarbeitung zusammenhängen, so konnte man das allenfalls gelten lassen, aber daß sie sich auch mit dem Verkauf von zweifelhafteigen Strohsäcken (Seite 105 des Kataloges), Matratzen, Klistierpögen, Klosetts (Seite 103 des Kataloges), Klottpapier, Klottpfosten usw. befaßt, ist

nicht schön. Es versteht sich von selbst, daß das Warenhaus außer Wischabeln, Dreschlegelmüppeln und ähnlichen Dingen, auch Damenmättel, Badeeinrichtungen und selbst Nähmaschinen und Fahrräder feilbietet. Daß man auch Petroleum, Müßel, Fette und Wagenölmierie beziehen kann, ist klar. Da es sich, wie gesagt, um mehr als 2000 einzelne Gegenstände handelt, und in dem alphabetischen Verzeichnis zum Schluß Zylinderpoker aufgeführt sind, kann man sich denken, daß das Warenhaus alles liefert, was an Verbrauchsgegenständen sowohl in den Hütten der Armen, wie in den Herrschaftshäusern zu finden ist.

Wie der Katalog beweist, sind sämtliche Zweige des Handwerks und fast sämtliche kaufmännische Branchen durch dieses bündlerische Warenhaus in Mitleidenhaftigkeit gezogen. (Ein in gleicher Art organisiertes Warenhaus befindet sich bekanntlich auch in Halle, das berufen ist, die Bedürfnisse der Landwirte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt zu decken. D. Red.)

Davon, daß den Handwerkern selbst der geringe Verdienst, den sie bisher an maschinellen Reparaturarbeiten hatten, entzogen werden soll, zeugt die Absicht, eine Reparaturwerkstätte einzurichten, „so daß wir“, wie es in dem dem Katalog vorangestellten Geleitwort heißt, „in jeder Beziehung unserer werten Kundschaft gerecht werden können“. Daß die „Maschinen-Ankaufszentrale“ von „Kundschaft“ spricht, charakterisiert das ganze Unternehmen als ein Verkauf-Warenhaus wie andere auch. Und da, wie aus dem Geleitwort zu entnehmen ist, auch in den anderen preussischen Provinzen derartige „Institute“ ins Leben gerufen sind, deren Zentrale sich in Berlin befindet, so kann man sich den Umfang dieses Handelsbetriebes vorstellen. Der Handwerker, Kaufmann und Kleinfabrikant aber kann sich danach auch leicht vorstellen, was es mit dem Mittelstands- und Handwerkerfreundschafts-Gesetz der Angehörigen des Bundes der Landwirte in Wahrheit auf sich hat.

In der Abgeordnetenhausung vom 2. März hatte Abg. Dr. Pachnide den Direktor des Bundes der Landwirte Dr. Diederich Hahn wiederholt gefragt, wie es mit der Verkaufstätigkeit und dem Warenhausbetriebe des Bundes der Landwirte stehe. Dr. Hahn hatte zunächst erwidert, der Bund vertreibe „sämtliche Dinge mittel et cetera“. Dr. Pachnide fragte: „Was ist et cetera?“ Gerade diese cetera sind interessant. Und er behauptete schon damals, daß dieses „Abrige“ aus Maschinenteilen, Geräten aller Art bis herunter zu den Haden, Spaten, Ketten bestehe. Er forderte Dr. Hahn direkt auf, nicht nur die Gruppen der Artikel, die der Bund der Landwirte absetze, sondern auch die Umsatzziffer zu nennen, auf die es sehr viel ankomme. „Das wären Angaben, die für den tatsächlichen Mittelstand in ganz Preußen und darüber hinaus besondere Bedeutung hätten.“ Auch fragte Dr. Pachnide den Dr. Hahn, ob die Verkaufsstellen des Bundes und die Filialen lediglich an Mitglieder oder auch an Nichtmitglieder verlaufen. Dr. Diederich Hahn, der an jenem Tage drei große Heften hielt, hat trotzdem auf diese Fragen auch in seiner dritten Rede keine Antwort gegeben. Er hat lediglich Herrn Pachnide aufgefordert, mit ihm in das Haus des Bundes der Landwirte zu gehen und sich dort alles zeigen zu lassen, was der Bund an Geschäften betreibt. Er versicherte mit derselben Zuversicht, mit der er jede Verbindung des Bundes mit dem „Deutschen Lehrblatt“ bestritt, daß allerdings einige Artikel außer den sämtlichen Dingenmitteln verkauft würden, die aber nicht eine einzige Mittelstandsfamilie berühren.“ Er wiederholte diese Worte sogar. Das Verzeichnis der Maschinenankaufszentrale der schlesischen Landwirte in Liegnitz belehrt uns und das deutsche Volk darüber, was aus jener Versicherung Dr. Hahns zu halten ist und wie mittelstandsfreundlich der Bund der Landwirte seine eigenen Geschäfte betreibt.

Politische Übersicht.

Zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: „In glanzvoller und harmonischer Weise sind die Krönungsfeierlichkeiten in London verlaufen. Jeder Tag bestatigte von neuem, daß das britische Volk an den Festlichkeiten freudigen Anteil nahm, und wie Millionen der Bevölkerung die damit verbundenen Anstrengungen nicht scheuten, um die glanzvollen und feierlichen Veranstaltungen sein zu können. Bei jedem Anlaß gelangte die Verehrung des Königs für den König und die Königin zu begeisterten Ausbruch. Zugleich zeigte die auf innerem Antrieb beruhende lebendige Teilnahme der Bevölkerung an den Festlichkeiten abermals, mit welcher Unabgänglichkeit die Briten an alten Traditionen festhalten, eine Wesensart, die in weit höherem Grade, als in gewöhnlichen Zeiten erkennbar ist, das öffentliche und private Leben des britischen Volkes beeinflusst. Wir Deutsche haben mit dankbarem Interesse wahrgenommen, welche herliche Empfang unseren Kronprinzenpaar und dem Prinzen Heinrich von der königlichen Familie und den amtlichen Kreisen, sowie von der Bevölkerung überaus, wo sie in der Öffentlichkeit anwesend waren, nicht werden ist. So wenig der Festlichkeit der Mitglieder unserer Herrscherfamilie in England politischen Zwecken zu dienen hatte, so sind doch solche Kundgebungen durchaus dazu angehen, die freundschaftlichen Empfindungen zwischen den beiden Nationen zu festigen.“

Österreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, werden parallel mit den Verhandlungen der Freier v. Bismarck und des Reiches mit den Parteiführern gepflegt wird, Verhandlungen des Herrn v. Gutschke, der den Auftrag erhalten hat, sich wegen der Durchführung der großen Arbeitsprogramme mit den Parteien zu verständigen. Wenn die Verhandlungen des Herrn v. Gutschke, die sich auch auf eine Kabinettsbildung beziehen werden, Erfolg haben, so tritt Herr v. Bismarck als erster Reichskanzler und Herr v. Gutschke als sein Nachfolger. — Der Kaiser genehmigte dem Handelsminister Dr. Weiskrämer unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Klasse und dem Eisenbahnminister Dr. Gombinski unter Verleihung der Würde eines Geheimen Rates, mit der das Präsidentschaftsamt verbunden ist, die er jetzt im Reichstag bekleidet. So wenig der Festlichkeit der Mitglieder unserer Herrscherfamilie in England politischen Zwecken zu dienen hatte, so sind doch solche Kundgebungen durchaus dazu angehen, die freundschaftlichen Empfindungen zwischen den beiden Nationen zu festigen.

Frankreich. Die Kabinettskrise ist über Lösung entgangen. Als sicher gilt, daß Delcassé bei der Zusammenkunft des neuen Reichskanzlers und des Handelsministers und Bismarck das Ministerium des Äußeren übernehmen würde. Cruppi in Frage kommen, an dessen Stelle dem Celles die Leitung des Ministeriums des Äußeren übernehmen würde. Endlich würde sich Caillaux der Mitarbeit von Carnot, Leon Bourgeois und Paul Deschamps widmen. Caillaux würde mit dem Reichskanzler das Ministerium des Äußeren übernehmen. — Am Montag hat Präsident Fallières Caillaux offiziell ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Türkei. Der Sultan ist Montag nachmittags an Bord des Kriegsschiffs „Sairidin Barbarossa“, begleitet von der Flotte und vielen Dampfern, wieder in Konstantinopel eingetroffen. Er ist in der Nacht im Kriegsschiff geblieben, was seine Gesundheit zu verbessern soll. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Cetinje gemeldet wird, waren Sonnabend morgen alle dort anwesenden Gesandten der Großmächte und der Alliierten beim König versammelt und verhandelten anderthalb Stunden über die Frage der Vertiefung der türkisch-montenegrinischen Grenze und über die schmerzliche Lage der Montenegriner, die durch die Weigerung der Alliierten, die von der Regierung des Königs zur Rückkehr Folge zu leisten, herbeigeführt worden ist. Der König hat, unterstützt durch mehrere Gesandte, den türkischen Gesandten, nach Bodrogkya zu reisen und persönlich mit den Führern der Montenegriner zu verhandeln. Der türkische Gesandte erklärte sich bereit, am Sonntag gegenüberzutreten. — Eine albanische Abordnung ist in Cetinje angekommen, um ihre Forderungen dem König und allen dort beurlaubten Gesandten zu überreichen. Nach Aufassung der montenegrinischen Regierungskreise sind die Forderungen gerechtfertigt, gemäßigt und für die Worte annehmbar. Der türkische General und Bevollmächtigte in Albanien hält dagegen die Forderungen für ganz Albanien für zu weit gehend.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser hörte am Montag in Kiel den Vortrag des Reichsanzlers und den des Staatssekretärs v. Auleren-Waechter. Er zog beide auch zur Frühstückstafel. Am Sonntagabend hatte der Kaiser den Vortrag des Landwirtschaftsministers Freiherrn Schorlemer entgegengenommen. Montagabend begab sich der Kaiser nach dem kaiserlichen Jagdschlößchen, um die Preisverteilung vorzunehmen und an dem Festessen des Klubs, zu dem auch die amerikanischen Offiziere geladen waren, teilzunehmen. Im Verlaufe des Ablasses brachte Admiral v. Arnim einen Einspruch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte: „Wir erheben unsere Gläser auf das Wohl unserer fremden Gäste, auf das Wohl der Mitglieder des Klubs, des Gesellschafter und auf das Wohl aller christlichen Freunde und Unterstützer des edlen Segelsports — drei Hurras: „Hurra, hurra, hurra!“ Die Musik spielte den Nordischen Marsch. — Der deutsche Kronprinz empfing gestern in der deutschen Botschaft zu London die Spitzen der deutschen Kolonie.

— (Ein Gedenkstein zu Ehren Kaiser Friedrichs.) In Landau in der Pfalz fand am Sonntag in Anwesenheit der Prinzen Leopold und Heinrich von Bayern und anderer Persönlichkeiten in Verbindung mit einer allgemeinen 40-jährigen pfälzischen Freiheitsgedenker die feierliche Enthüllung des Gedenksteines statt, den die pfälzische Kampfgenossenschaft und die Stadt Landau zu Ehren des Führers der dritten Armee im Feldzuge 1870-71, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und der mit dieser Armee freiwillig ins Feld gezogenen bayerischen Prinzen Leopold und Arnulf errichtet haben. Der Gedenkstein steht an historischer Stätte, dem Deutschen Tor, wo der damalige Kronprinz am 3. August 1870 seinen feierlichen Einzug in Landau hielt und den Befehl zum Überschreiten der französischen Grenze gab, um am folgenden Tage die erste siegreiche Entscheidung bei Weisenburg herbeizuführen. Das Denkmal zeigt die überlebensgroßen Bildnisse Kaiser Friedrichs und der Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern. Bei der Enthüllung des Gedenksteines hielt Generaloberst v. Lindquist eine Ansprache, in der er die herzlichsten Grüße des Deutschen Kaisers überbrachte und den Kameraden mitteilte, es habe den Kaiser herzlich gefreut, daß die Pfälzer Kampfgenossenschaft seines hochseligen Vaters, des Kaisers Friedrich, gedacht habe. Bei dem sich anschließenden Festessen ergiff Prinz Leopold das Wort und gedachte der großen Zeit und des verstorbenen großen Heerführers. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Aufbühnungstelegramme gesandt.

— (Auszeichnungen.) Der Kaiser hat nach einer Meldung aus Kiel Hierpont Morgan den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen und dem amerikanischen Konteradmiral Badger sein Bildnis geschenkt. Morgan hat vor kurzem von ihm in Leipzig erworbenen Brief Luthers an Karl V. dem Kaiser abgetreten; dieser hat ihn für Wittberg bestimmt.

— (Der amerikanische Flottenbesuch in Kiel.) Die Stadt Kiel veranstaltete Sonnabend nachmittag im Reichshallentheater eine Festlichkeit für die Matrosen der amerikanischen Linienschiffe. Etwa 800 Mann nahmen daran teil. Der Kaiser weiste am Sonnabend drei Stunden auf dem amerikanischen Flaggenschiff „Louisiana“, wo Konteradmiral Badger, der Kommandant und die Offiziere der Monarchen empfingen. Die Mannschaft stand in Parade, die Bordkapelle spielte die deutsche Nationalhymne. Das Kaiserboot legte um 2 1/2 Uhr bei der „Louisiana“ an, den Monarchen abzuholen; der Kaiser verlängerte aber den Besuch bis 4 Uhr. Beim Verlassen brachte die Besatzung ein dreifaches Hurra aus und feierte der Kaiserfahrt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Juni 1911.

In der heutigen Sitzung waren von Magistrat anwesend Bürgermeister Dr. Haack, die Stadträte Barth, Lauterburg, Dr. Hauswald, Rops und Thiele sowie 23 Stadtverordnete. Stadtverordnete Barth, Rops und Thiele eröffnete die Verhandlungen mit folgenden Mitteilungen:

a) Eingegangen sind mehrere Druckschriften.
b) Der Schrebergärtnerverein ladet die Stadtverordneten zur Einweisung der Schrebergärten am Sonntag den 16. Juli d. J. an.
c) Eingegangen ist eine Petition des hiesigen Hausbesitzer-Vereins, die mit dem ersten Punkt der Tagesordnung verhandelt werden soll.

Die Versammlung erließ hierauf die Tagesordnung des 1. Vertikals betr. die Quartierleistungen in der Stadt Merseburg. Der Hausbesitzer-Verein hat in einer Eingabe an den Magistrat berichtet, daß er jetzt bestehende Quartierleistungsordnung eingesehen und eine Revision für dringend notwendig erachtet. Es wird vorgeschlagen, auch die Mieter zur Tragung der Quartierleistungslasten heranzuziehen und zwar nach ihrem Einkommen. Darauf hat der Mieterverein eine übermäßige Quartierleistung in Merseburg bestritten, also eine Neuregelung für unnötig erachtet. Außerdem wird nachgewiesen, daß es den Mietern in den meisten Fällen schwer falle, Quartierleistung zweckmäßig unterzubringen. Der Verein ersucht, die Eingabe des Hausbesitzer-Vereins abzuhaken. In einer weiteren Eingabe beklagt sich der Hausbesitzer-Verein mit den Belästigungen der Quartierleistungs-Deputation.

Viele konnte nach eingehenden Beratungen nicht dem Modus der Festsetzung der Lasten nach dem Einkommen zustimmen, eine Bestimmung, die gesetzlich nicht begründet werden kann. Die Deputation sollte bei der Neuregelung des Festsetzens der Grundlast auf die der Leistung des Grundstückes nach Quartierleistungslasten zu tragen, alles übrige ist freizulassen. Die Änderungen gegenüber der jetzt in Kraft befindlichen Ordnung sind folgende: Hausbesitzer und Mieter sind verpflichtet, Quartierleistungen zu nehmen. Die Hausbesitzer werden auf Grund der Gebäudeteuer herangezogen, die Mieter nach dem Mietswert der Wohnung. Der Hausbesitzer Quartierleistungsstatatler eingerichtet, was bisher nicht bestand. Inhaber von Läden und Werkstätten wurden bisher beliebig herangezogen; es geschieht dies jetzt nach dem Mietswert. Die gemeinsame Betreibung von der Quartierleistungsstatat bei Wiederherkunft, schwerer Erkrankung u. s. erfolgen.

Zu der Quartierleistungsstatat, die wir bereits unseren Lesern im Anzuge mitteilen konnten, beantragt der Berichterstatter folgende Änderungen:
a) Die Hausbesitzer sind nach der staatlich veranlagten Gebäudeteuer heranzuziehen;

b) Die Einquartierungsstatat bestet für alle Hausbesitzer mit einer Gebäudeteuer von 8 Mk. ab — 52 Häuser, die weniger als 6 Mk. Gebäudeteuer haben, bleiben hiervon befreit. Die Grenze nach weiter auszuheben — etwa bis 15 Mk. — hat sich als unmöglich herausgestellt, da dann weitere 247 Häuser von der Einquartierungsstatat befreit werden müßten.

c) Alle Häuser mit 6 Mk. und weniger Gebäudeteuer bleiben von der Einquartierungsstatat befreit.
d) Die Veranlagung der Einquartierungsstatat nach dem Mietswert der Wohnung werden am 1. Juli 1912 in Kraft treten und erst ab jeder weitere 300 Mark ein Mann mehr festgelegt.

e) Die vorherige Festsetzung der Offiziersquartiere wird als ungewinnhaft getrichen.
f) Über die zweite Eingabe des Hausbesitzer-Vereins wird Übergang zur Tagesordnung beantragt.

Bürgermeister Dr. Haack erklärt, der Magistrat ist mit allen Veränderungen des Berichterstatters einverstanden.
Wie zu erwarten, setzte eine sehr lebhaft Debatte ein. Stadtver. Fraueneben bezeichnete die Vorlage als einen Fortschritt, konnte sich aber nicht damit befriedigen, daß die Gebäudeteuer und der Mietswert bei der Veranlagung maßgebend sein sollte. Er hat sich für ein festlicher, die Veranlagung nach dem Einkommen vorzuziehen, was eine Lösung, die nach dem Mietswert nur ungerührt wirke. Auch die Grenze für die Gebäudeteuer bei den Hausbesitzern ist etwas zu eng, aber im Notfall könne man sich damit noch einverstanden erklären. Redner beantragt schließlich Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat mit der Maßgabe, die Quartierleistung nicht nach der Gebäudeteuer und dem Mietswert, sondern nach dem Mietswert, geschied, der Einkommensteuer festzusetzen. Stadtver. Dabkowski weist darauf hin, daß auch nach diesem Modus Ingeredichtigkeiten nicht ausbleiben, namentlich soweit Grundstücksbesitzer in Frage kommen, die auswärts ihren Wohnsitz haben. Stadtver. Scholz bemerkt, der bisherige Modus habe feinerlieber überlebend geteilt. Er ist wohl dafür, die Einkommensteuer zu erklären, was die Veranlagung nach dem Einkommen durch den Magistrat, aber er kann die Einkommensteuer nicht als geeigneten Modus ansehen. Stadtver. Frauenheim begründet nochmals seinen Vorschlag. Es gibt Rentner und Pensionäre, die nach ihrem Einkommen sehr wohl die Quartierleistung übernehmen können, aber davon in den meisten Fällen ausgeschlossen werden, weil die Einkommensteuer nicht den Mietswert übersteigt. Gegen diesen Vorschlag polemisiert Stadtver. Eichardt. Die Gebäudeteuer liegt auf Jahre fest; mit der Veranlagung nach der Einkommensteuer wird viel Schereerei verbunden, die sich jedes Jahr wiederholen. Invollkommenheiten und Widersprüchlichkeiten bleiben aber hier nicht unberührt. Er bittet um Annahme und dem Magistrat, sich mit dem Mietswert, geschied, die Annahme der Magistratsvorlage; ein ideales Statut, welches allen Bürgern gerecht wird, ist nicht zu schaffen. Die Vorlage ist sehr gut durchgearbeitet und er bittet um deren Annahme. Stadtver. Glaz schließt sich diesen Ausführungen an. Es wäre zu empfinden, die höheren Mieter nicht zu sehr heranzuziehen, um die Einkommensteuer, wonach Einkommensstatat von der Einquartierungsstatat befreit werden können. Stadtver. Vollrath erklärt, etwas vollkommen bringe die Vorlage nicht. Es komme ihm so vor, als wenn er (Zwischenruf); er hält die Verteilung nach der Einkommensteuer für am besten geeignet. Stadtver. Vorhieser Gröppler erklärt, daß er sich für die Annahme der Vorlage nicht zur Verfügung gelassen, worauf Stadtver. Vollrath erwidert, dies sei nicht so schlimm gemeint gewesen. Stadtver. Günther ist für Zurückverweisung der Vorlage. Für die Magistratsvorlage spricht noch Stadtver. Thiele und bemerkt, wer hohe Mietswert bezahlt, hat auch ein großes Einkommen. Stadtver. Wernicke weist auf die gegen die Annahme der Vorlage, die Einkommensteuer trifft die Hausbesitzer bedeutet die Vorlage einen Fortschritt, nicht aber für die Mieter.

Stadtver. Eichardt beantragt schließlich auf Grund der Debatte die Festlegung folgender Mietsstala:

450 bis 600 Mk. 1 Mann Einquartierung	600	800	2	1000	3	1200	4	1500	5	1800	6	2100	7
---------------------------------------	-----	-----	---	------	---	------	---	------	---	------	---	------	---

und für jede weitere 400 Mk. einen Mann mehr.
Stadtver. Müller empfiehlt Annahme der Vorlage mit den Worten: „Sind sie so patriotisch und nehmen sie die Vorlage an, Stadtrat Barth ersucht ebenfalls dringend um Zustimmung zur Magistratsvorlage. Die Hausbesitzer werden follosat entlastet, was vielen noch nicht einmal erwünscht ist. Gerade die kleinen Hausbesitzer haben stets gern die Einquartierung übernommen, oft sogar freiwillig. Eine Verteilung der Quartierleistung auf alle Stadteile läßt sich nicht erreichen, wenn die Einkommensteuer die Einkommensteuerstatat befreit. Von der Quartierleistungs-Deputation wird alles getan, hierin einen Zustand herbeizuführen, der alle berechtigt und zufrieden stellt. Stadtver. Wernicke bezeichnet die Wahlung des Stadtver. Müller von dieser Seite als gänzlich verfehlt. Von Patriotismus kann nicht die Rede sein, da sich die Mieter nicht genötigt haben, die Einkommensteuerstatat zu übernehmen. Stadtver. Müller erwidert kurz, worauf Stadtver. Wernicke nochmals entschieden seiner Meinung Ausdruck gibt. Stadtver. Frauenheim wendet sich gegen die Behauptung, er habe von einer furchtbaren Belastung der Hausbesitzer gesprochen. Nach dem Gesetz sind wir wohl in der Lage, bei der Veranlagung der Einkommensteuer auf Grund der Einkommensteuerstatat zu verzichten wird, wenn sie schließlich die Debatte.

Es liegen drei Anträge vor:
1. Zurückverweisung der Vorlage und Einweisung einer neuen Vorlage mit Berücksichtigung der Einkommensteuer. — Antragsteller Stadtver. Frauenheim.
2. Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat aus nochmaliger Beratung. — Antragsteller Stadtver. Scholz.
3. Antrag des Berichterstatters Stadtver. Eichardt. — Bei der Abstimmung wird Antrag zwei abgelehnt; 10 Stadtverordnete stimmen dafür. Damit ist auch der Antrag 1 gefallen. Hierauf werden die einzelnen Änderungsanträge — siehe Antrag des Bericht-

erkatters — angenommen und schließlich die Gesamtvorlage mit geringer Majorität genehmigt.

2. Ratensweise Zuzüge von in ganzen 350 Mk. zu den 30 im Juli der Stadt befindlichen Kassen der dortigen Halbesche Wänererschaft. Berichterstatter Stadtd. G. Ze. Mit dem Schröderischen Nachlass — 81000 Mk. — hat die Stadt auch 30 Kassen der Wänererschaft im Werte von 18750 Mk. übernommen. Durch Gemeindefortschritt soll jetzt pro Kasse eine Zuzüge in Höhe von 350 Mk. geleistet werden, verteilt auf drei Jahre. Da die Kassen hierzu verpflichtet sind, wird der Antrag angenommen. Die erste Zahlung soll aus Stiftungsmitteln bestritten werden. In Frage kommen auf drei Jahre verteilt 10500 Mk.

3. Luftleitung von je einer Telefonzelle auf dem BahnhofsVorlage, dem Marktplace bzw. Entenplan und dem Neumarkt seitens der Firma Köller & Co., Frankfurt a. M. Berichterstatter Stadtd. Volpert. Die Firma will wie in anderen Städten hier drei Telefonzellen aufstellen. Der Berichterstatter gibt eine Beschreibung dieser Zellen, in denen nicht nur telefoniert werden kann, sondern auch Postkarten, Briefmarken und Preispapier durch Automaten verkauft werden. Da sich die Aufstellung in nicht rentieren würde, beschließt die Internen, die durch Anbringung von Neblammetafeln seine Lustlosigkeit zu bekämpfen. Der Magistrat hat sich einvernehmlich erklärt und folgende Bedingungen festgesetzt: 1. Der Stadt steht das Recht der jederzeitigen Entfernung zu; 2. der Stadt dürfen keine Kosten entstehen; 3. pro Zelle und Jahr ist eine Anerkennungsgelöbter von 1 Mk. zu zahlen; 4. die Haftpflicht übernimmt die Internen; 5. die Anbringung von Neblammetafeln darf nur im Einverständnis mit dem Magistrat stattfinden. Der Magistrat erklärt, dass die Sache ist erledigt; die Firma hat 50 Mark dafür zu zahlen. Der Vertrag soll auf 5 Jahre abgeschlossen werden. Stadtd. Stolberg schlägt den Entenplan als Platz vor, zieht aber dann diesen Antrag zurück. Stadtd. Dobtowitz beantragt, in den Bedingungen die Bestimmung aufzunehmen, daß für die Neblammetafeln nur hiesige Geschäftsleute berücksichtigt werden sollen.

Dem sowie der ganzen Vorlage stimmt die Verammlung zu.

4. Erklärung der Firma G. Günther jun. über die von der Stadt gemachten Erleichterungen für den Neubau in der Sefferstraße. Berichterstatter Stadtd. Hilgow. Der Maurermeister Günther hatte 1. St. beantragt, ihm für seinen Neubau in der Sefferstraße die fällige Futtermauer und das in Betracht kommende Gelände kostenlos zu überlassen und ihm ferner die Mauerkostenbeiträge zu erlassen. Die Baudeputation stimmte betr. der Mauerkostenbeiträge nicht zu. Der Magistrat kam Herrn Günther etwas weiter entgegen und wollte ihm die Beiträge für den Bürgersteig auf 5 Jahre frunden. Die Erleichterungen waren an die Bedingung geknüpft, daß der Neubau mit großen Wohnungen am 1. Oktober d. J. fertiggestellt sein sollte. Herr Günther beklagt sich in einem Schreiben über das mangelfulde Entgegenkommen der Stadt und teilt ferner auf Anfrage mit, daß er aus diesem Grunde den Neubau nicht ausführen könne. Der Berichterstatter bemerkt, daß die Erleichterungen zu unliebsamen Konsequenzen für die Stadt führen können, ferner wird durch Nicht-einhaltung der Bedingungen die Beschlässe binfänglich gemacht und er beantragt insolge dessen Übergang zur Tagesordnung. Dies geschieht.

5. Der Vermietung des früher Schillingerschen Grundstücks vom 1. Oktober bis 31. März 1912 an Herrn Schilling an Mietpreis von 150 Mk. vierteljährlich stimmt die Verammlung zu. Der Gewerbetreibende darf für diese Zeit nicht mehr ausbeutet werden. Berichterstatter Stadtd. Krause.

6. Besuch der Hygiene-Ausschussung in Dresden durch die Mitglieder der städtischen Behörden und dem Magistrat der erforderten Mittel. Der Berichterstatter Stadtd. Dr. Witte weist auf den großen Nutzen eines Besuchs der Ausstellung durch die Mitglieder der städtischen Körperschaften hin und beantragt, dem Magistratsvorstande, die Ausstellung korporativ zu besuchen und pro Mitglied einen Betrag von 30 Mk. zu bewilligen, ausgenommen Stadtd. Zeilmann, der sich gegen den Antrag, da hierüber in

der Bürgererschaft anders geurteilt werde. Er erkennt die praktische Bedeutung und Wertung der Ausstellung voll an, ein Besuch würde sich nur für die Mitglieder der Gesundheitskommission befürworten lassen, aber alle Mitglieder der Verammlung auf städtische Kosten dorthin zu entsenden, ginge zu weit. Die Ausgabe ist unnötig und unangebracht, wo in der Bürgererschaft namentlich jetzt über die Steuern ein Mißbegehren vorherrscht. Stadtd. Zeilmann ist für den Antrag, städtischen Stadtverordneten, der es ermit nimmt, mit seinem Mandat, ihr ein Besuch nur von großen Nutzen und Vorteil. Gerade betr. der Wohnungsfrage ist ein Besuch nur zu empfehlen. Stadtd. Wernke bemerkt, die Stadtverordneten müssen nach bestem Wissen und Gewissen urteilen; was in der Bürgererschaft gesagt und geschrieben wird, ist uns gleichgültig. Wir haben viel zu lernen und eine solche Möglichkeit bietet die Ausstellung besonders, wo wir eine neue Zurnbahn und Volksschule bauen wollen. Stadtd. Franzenheim begrüßte den Antrag mit großer Freude, da dadurch auch dem minderbemittelten Stadtverordneten Gelegenheit geboten wird, durch den Besuch der Ausstellung sein Wissen zu erweitern. Stadtd. Dr. Witte spricht nochmals für den Antrag, Stadtd. Zeilmann zu entgegen, da er einen allgemeinen Nutzen beweisen würde. Bürgermeister Dr. Saacke und Stadtd. Dr. Hausmaldt treten für den Antrag ein. Letzterer empfiehlt allen Mitgliedern dringend den Besuch; für alle Gebiete der kommunalen Verwaltung bringt die Ausstellung neue Anregungen. Es ist eine soziale Tat, wenn die Stadtverordneten dem Antrag zustimmen. Mit großer Mehrheit nehmen die Stadtverordneten die Vorlage an; 7 Stadtverordnete stimmen dagegen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 8 1/2 Uhr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des des Schlossers Otto Bausdorf in Merseburg, Privatklägers, gegen den Richter Karl Schneider in Merseburg, geb. am 20. Dezember 1849 zu Bahndorf bei Eilenburg, evangelisch, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung vom 15. Juni 1911, an welcher teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat Herrmann, als Vorsitzender, Landwirt Schöller, Kaufmann Diebold, als Schöffen, Amtsgerichtsschlichter Freywald, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte Schneider ist der öffentlichen Beleidigung des Schlossers Otto Bausdorf in Merseburg schuldig und wird deshalb kostenpflichtig zu 9 — neun — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 3 — drei — Tagen Haft verurteilt. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft desselben auf Kosten des Angeklagten im Merseburger Correspondent bekennt zu machen.

Der Herrmann, als Freywald, als Ausfertigter, Merseburg, 23. Juni 1911. Freywald, Amtsgerichtsschlichter, Gerichtsrat, d. Kgl. Amtsgerichts.

Wohnung zu vermieten.

Kindert. 7, 1. Etage, 2 Stub., 4 Kammern, Küche u. Zubehör, soll per 1. Oktober vermietet werden. Näheres bei Fried. W. Kuntz.

2 Familienwohnungen

Gallestraße 78, per 1. Okt. 1911 zu vermieten. Näheres beim Hausmann Max Möbert, daselbst parterre links.

Hofwohnung, 2 Stub., Kammer, Küche und Küche, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Dr. Ritterstraße 14.

1. Etage

zu vermieten Gottlebstraße 40.

Wohnung

für 75 Mark zum 1. Juli oder später zu beziehen Meißnerstraße 1.

2 Wohnungen,

je Etage, Kammer und Küche auch im ganzen zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Altpold, Geisler Str.

Eine Wohnung, 1. Juli beziehbar, zum Preise von 325 Mk. zu vermieten. Zu erfragen bei W. Schreiber, Markt 15, oder Neubau Hotel Feldweg 10.

Stahlbad Sauchstedt

Trinkkuren, Stahlbäder, Kohlenäurestahlbäder

Saison: Mai — September.

Auskunft erteilt die Badedirektion.

Im Auftrage sämtlicher Kameraden ehemaliger 12. Infanterie bringen wir den von altersher lieb und wert gewesenen Einwohnern unserer alten Garnisonstadt Merseburg für den herzlich zuteil gewordenen Empfang beim stattgehabten Generalappell am 25. d. Mts., die hervorragenden Ehrungen u. Huldigungen durch Blumenpenden beim Festzug, sowie den dargebrachten Fahnen schmuck der Straßen hierdurch innigsten Dank zum Ausdruck.

Berein ehem. 12. Infanterie in Merseburg

XX KOHLEN X

Ludener Britetts (Niederbische) in Fubren pro Str. 65 Wg.
Secille-Britetts in better Qualität, in Fubren pro Str. 58 Wg.
Preßsteine per 1000 Str. 12. — frei Gelaf, ferner:
Steintohlen — Böh. Kohlen — Plattkohlen — Brennholz — Kohlenäuber.
Fernruf 27. Eduard Klauß. Fernruf 27.

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten Burgstraße 13.

Freundliche Wohnung,

2. Etage, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Albert Müng, Friedrichstr. 28.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen. Preis 350 Mk. Annenstr. 2.

Hausmannswohnung, mietefrei,

zum 1. Oktober an ordentliche, mögl. kinderl. Leute abzugeben. Max Zeißner, Hallestraße 9.

Eine Wohnung,

3 Stuben, Küche, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Weisenfelder Str. 24, part. r.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten Gallestraße 81, dt.

Wohnung

für 350 Mk. zum 1. Juli od. später zu vermieten Meißnerstr. 4. Ältere kinderl. Leute suchen Wohnung von 1. Etage, 1 R. u. n. Küche mit Zubehör in ruhigem Hause zum 1. Oktober im Preise von 135. — Offerten erb. unt. N N 100 an die Exped. d. Bl.

Junge Leute suchen zum 1. Okt. Wohnung, 2 Stuben, Kam., Küche und Zubehör, im Preise von 40 — 50 Taler. Offerten unter 200 an die Exped. d. Bl.

Etage u. Kammer für einzelne Frau zum 1. Oktober in ruhigem Hause gesucht. Offert. unt. 26 J an die Exped. d. Bl.

Ältere Dame sucht Wohnung von 2, 3, 4 R. in ruh. Hause u. Zubehör, mit Garten zu vermieten und 1. Okt. od. früher im Preise bis 250 Mk. Offert. erbeten unt. A 100 an die Exped. d. Bl.

Eine frdl. Schlafstelle offen

Rohmarkt 23.

Mittleres Hausgrundstück

in schöner Lage altershalber bei geringer Anzahlung preiswert zu verk. Näb. in der Exped. d. Bl.

Ein in vorzüglicher Lage befindliches Geschäftshaus mit Zorndorf, großem Hof und Garten, zu jed. Unternehmen pass. ist zu verk. Zu erfragen Poststr. 8.

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen Unt. Altenburg 2, II.

Ein paar Säuerfämeine

zu verkaufen. Heide Str. 4.

Wein, Gett und Bier, alles zum und Gien, Papier, Gummi, Backleimen, Altmaterialien holt ab und zahlt höchste Preise. Fr. Jeteris, Halle a. E., Schloßberg 1.

Ein fast neuer

Wand-Gasbadeofen

mit oder ohne Zinbademanne wegen Umzug billig zur verkaufen. Weiße Mauer 15, dt.

Neue Kartoffeln

(frühblau), beste Ware, offeriert in beliebigen Mengen.

Chr. Bohm, Friedrictstraße Nr. 30. Lager in den langen Scheunen.

Badewannen

in allen Preislagen empfiehlt Herrmann Müller, Klempnermeister, Schmale Str. 19.

Uhren, Ketten u. Goldwaren

in großer Auswahl. Paul Nitz, Merseburg, Ober-Burgstr. 6.

Billige Monatsstürke

in allen faun. Fäubern, von 10 Mk. an. Beginn täglich. Apel, Entenplan 3.

B-C. Preußen.

Mittwoch den 28. Juni 1911, abends 9 Uhr.

Verammlung

im Restaurant „Warburg“, Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Mühsig.

Mittwoch, 28. Juni. Anfang 8 1/2.

Halbe Breiße!

Gutes Auftreten der neu-angagierten Naiben

Phily Tormin.

Das Corle

oder Dorf und Stadt.

Schaupiel in 5 Akten von Charlotte Wich-Weißer.

In Szene gesetzt vom Reg. Start.

Personen:

Heinrich, ein Mal. H. Venzfeld.
Georg, ein Bediener.
S. Benditt.
Der Vindemirt Karl Start.
Corle, seine Tochter. H. Tormin.
Bäbel, seine Base. J. Häppler.
Christoph Balder. S. Bauer.
Martin, ein Knecht. G. Vertz.
Der Herrsch. S. Spemannath.
Bräutig. v. Felfed. M. Häppler.
Jda u. Felfed. G. Schubert.
Imalie v. Nicken. G. Grünberg.
Leutn. v. Werden. H. Rummereß.
Baron v. Belgern. W. Uhlisch.
Ein Diener. F. Müller.

Preise der Plätze:

Speerth 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20.
Raffensöhnung 7 1/2. Anfang 8 1/2.

Jg. Frau bittet um ein Darlehen von 30 Mark. Nur Selbstgebeber wollen sich melden. Off. u. E N postl. Weisenfelder erbeten.

Arbeiter

gelehrt Fischerte. 9.

1 tüchtigen Schmiedegestellen

sucht sofort bei hohem Lohn Richard Köhler, Schmiedemeister, Lützen, Bismarckstr. 40.

Suche Haus- u. Küchenmädchen, für hier, Bad Köben, Zeiß, Weisenfelder, ferner Knechte und Wäde aufs Land. Frau Doris Bengler, gewerbsm. Stellenvermittl., Brauerstr. 10.

Frau zum Frühstücktragen

gelehrt Gessnerstr. 14.

Gesunden

kleines weißes Unterdrücken in der Elgrube. Absuloben. Deigrube 13, Sof.

10 Mk. Belohnung

erhält diejenige Person, welche mir mit Bestimmtheit nachweisen kann, meine Frau Wittmann den 21. Juni früh zwei mal in anderer Kleidung gesehen zu haben. Herrmann Niemann, Schulmader, Clobigtauer Str. 30.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur - Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 1 Juli.

Alles von uns bisher Gebotene
wird diesmal bei weitem übertroffen.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Ballspiel-Verein Hohenzollern-Merseburg

Gegründet 1899. Mitglied des Deutschen Fussball-Bundes.

Fußball. :: Faustball. :: Leichtathletik.

Älteste und spielstärkste Fußball-Mannschaft
in Merseburg

Mitglieder-Anmeldungen sind in das Vereinslokal
„Thüringer Hof“ zu richten.

Trockenschnitzel

empfiehlt

Eduard Klauss.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER



1/2 \mathcal{H} Paket 15 Pfg.

Oetker's Rezepte



Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder gewaschen, 250 g Zucker, 250 g Weizen- oder Maispulver, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillinzucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Zucker, der vorher mit dem Backpulver gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Zucker, bis die Eier und der Zucker verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgefettete Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Alle lieben

ein artres, reines Gesicht, roßiges, jugendliches Aussehen u. schönen Teint, deshalb gebrauchen sie die echte
Stedenberd - Eikemilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebul.
Preis a St. 50 Pf.; ferner macht der
Eikemilch-Cream-Dada
rote und bröde Haut in einer
Nacht weich und sammetweich
TUBE 50 Pf. bei:
W. Fußmann, Franz Wirth
Wihl, Nieslich, u. Berger Wm.
Reimp, Niehe, Fern. Weniger.
Dofar Leber, Dam-Apothete.

Rucksäcke

in jeder Preislage. Haltbarkeit garantiert.

Wilhelm Köhler,
Gothardtstr 5

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD in CAKES
GERICKE - POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt bei:

C. L. Zimmermann Burgstr.

Rasier-Apparate

für die Reife, 1, 5, 6, 25 Mf.
eise-Apoptiken
eise-Irrigatoren
eise-Kissen
eise-Bürsten
Stets das Neueste bei
H. Rubber, Central-Drug,
Markt 17.

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragförlbe,

eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.
Albert Kunth, Gothardt-
straße 30.

kluge Frauen

erhalten ganz sichere Hilfe, selbst bei heftigen Fällen nach Stunden überraschender Erfolg. Preis
Stärke I Mark 4.50, Stärke II
Mark 6.55. Diskreter Versand.
Verandhaus Union, Abt. 58
Berlin W. 15.

Saison- Räumungs-Ausverkauf

in
garnierten Damen-, Mädchen-,
Kinder-Hüten
mit 40 Prozent Preisermäßigung.
Ungarnierte Hüte, Blumen und Bänder,
gleichfalls unter Preis.

Ein Posten Sport-Mützen
früher 5,00 u. 6,00 Mf., jetzt 2,00 Mf.

Alle Arten Stoff-Handschuhe und
Reise-Plaids

um vollständig damit zu räumen, mit großer
Preis-Ermäßigung.

Desgl. alle Schneider- und Bekleidungs-Artikel,
farbige und schwarze Bekleide,
Spitzen und Spitzen-Stoffe, Treppen u. a. m.

Marie Müller Nachfl.,
W. Werter u. S. Sachse.

Unsere Geschäftsräume einschließlich Comptoir

befinden sich nunmehr in unserem Grundstück
Weißenfeller Straße Nr. 72.
H. Bode Nachfl., Kohl & Öring.

C. A. Steckner.

Extra-Preise.

Fertige Blusen, Röcke
und Kleider

: 10 - 30 Prozent billiger. :

Möllers Rosengarten

in herrlichster Blüte.

Einzig in seiner Art, eine sehenswürdigkeit ersten Ranges. — Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.
Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. — Station der Kleinbahn Merseburg—Halle. Fahrpreis 30 Pfg.

Dazu eine Bettage.

Neue Ausgebungen für den Hanlabund.

Der Handelsvertragsverein hat dem Präsidenten des Hanlabundes folgende Kundgebung übermittleit:

„Der jegige Vorsitzende im Zentralverband Deutscher Industrieller, Herr Landrat a. D. Rötger, hat die übrigen Kreise von Industrie und Handel des Deutschen Reichs in dem Augenblick, wo sie sich zu entscheidendem Kampf gegen die Übergriffe des Bundes der Landwirte anstehen, im Stich gelassen: Er hat durch sein Ausschleichen aus dem Hanlabund, allerdings vergeblich, versucht, dessen einheitliche Haltung zu sprengen. Er hat damit zugleich bekundet, daß die jegige Leitung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller auf dessen angeblichen Charakter als zentrale industrielle Organisation endgültig verzichtet, indem er den von ihm vertretenen industriellen Kreisen eine maßgebende Mitwirkung in dem großen Zentralbunde des gesamten deutschen Gewerbestandes erschwert. Jedenfalls möchten wir nicht unterlassen, Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimrat, unsere Genugtuung über Ihre glänzenden Ausführungen auf dem Ersten Allgemeinen Deutschen Hanlabund auszusprechen, welche uns die Gewähr dafür geben, daß Sie, unbeeinträchtigt von den Treibereien der Gegner, nach wie vor entschlossen sind, eine gerechte Wirtschaftspolitik, auch in Zoll- und Handelsfragen, auf mittlerer Linie zu vertreten, wie sich der Hanlabund dies bei seiner Gründung zur Richtschnur genommen hat. Wir sind überzeugt, daß in den weitesten Kreisen der Industrie und des Handels das Vertrauen auf die zuverlässige Führung und das erfolgreiche Wirken des Hanlabundes durch die Ereignisse der letzten Tage nur gestärkt werden wird.“

„Der Landesverband Oldenburg spricht sein volles Vertrauen zu der Leitung des Hanlabundes aus und erkennt den vom Vorsitzenden des Präsidiums auf dem Hanlabund bezeichneten Weg als den tatkräftig richtigen und im Staatsinteresse zum Ziel führenden an.“ Außerdem haben die Ortsgruppen in Breslau, Kiel, Stade, Plauen i. V. und Sten dal Zustimmungserklärungen erteilt. Auch der Vorstand des Provinzialverbandes Württemberg spricht der Leitung des Hanlabundes volles Vertrauen aus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt in ihrem Wochenrückblick Stellung zum Ausschleichen des Landrats a. D. Rötger aus dem Hanlabund. Die Bezeichnung „Stellung nehmen“ geht vielleicht zu weit. Das Regierungsorgan erinnert nur daran, daß es vor acht Tagen seine Bedenken über die in einzelnen Reden enthaltene Agitationsmethode, sowie über die schweren Gefahren geäußert habe, die aus dem Hineintragen neuer Gegenstände in die Interessen der verschiedenen Erwerbsstände für unser öffentliches Leben erwachsen. Diese Bedenken seien von einigen Kritikern als anmaßend

zurückgewiesen worden. Vielleicht, so triumphiert nun das Regierungsorgan, „urteilen sie auch heute schon anders, da der Zwist im Präsidium des Hanlabundes zeigt, daß wir mit unsren Bedenken nicht allein stehen.“ — Voila tout.

Deutschland.

— (Die Beschlüsse der Fortbildungskommission, deren Spitze sich gegen den bei den Konservativen und Agrariern verhassten Handelsminister Sydow richtet, werden von der „Frk. Tagesztg.“ als organischer Fortschritt (setztgedruckt) bezeichnet. Nach Ansicht des Agrarierblattes „übernimmt die Regierung eine schwere Verantwortung, wenn sie sich derartig einem organischen Fortschritt entgegenstemmt, wie ihn die Kommissionbeschlüsse auf dem Gebiete der Jugendfürsorge bedeuten.“ Nach seiner Überzeugung liegt für eine so schroffe Ablehnung, wie sie der Handelsminister zum Ausdruck gebracht habe, kein zureichender Grund vor. Es wird sich nun zeigen, wer in diesem Kampf der Stärker sein wird, und ob die Konservativen es darauf ankommen lassen werden, daß die ganze Vorlage sich ertert. Nach der „Freitonsratiönen Korrespondenz“ wird dieses Schicksal die Vorlage ereilen. Sie schreibt: „Leider besteht kein Zweifel, daß das mit großen Erwartungen begrüßte Gesetz, das die zuverlässigste Grundlage für eine wirksame Jugendpflege sein würde, nicht zu Stande kommt und daß dadurch die nachgerade unaussprechbare Jugendpflege wesentlich erschwert werden wird. Die Verantwortung hierfür fällt ausschließlich auf die konservative und Zentrumsparthei. Es bleibt nur die Hoffnung, daß der Gesetzentwurf in der nächsten Session wieder eingebracht wird. Vielleicht hat er dann, unter anderen Aspekten, einen besseren Erfolg, den herbeizuführen die freikonservative Fraktion als eine ihrer wichtigsten Aufgaben anieht.“

— (Der Reichstagspräsident v. Schwerin-Löwis) hat es mit seiner Rede in Treptow a. d. T. nur auch mit dem Zentrum verdoeren. Nach dem Bericht eines Berliner Blattes hat er dort gesagt:

„Ganz anders aber, ja zum Teil geradezu umgekehrt, liegen nun für mich die Verhältnisse bei anderen Parteien und namentlich beim Zentrum. Das Zentrum halte ich durchaus nicht wie die Nationalliberalen für eine nützliche oder gar notwendige Partei. Im Gegenteil halte ich die aus den verschiedensten politischen Elementen von den konservativsten Aristokraten bis zu den radikalsten Demokraten zusammengelegte und lediglich durch ein außerordentliches Bindemittel, d. h. die Klindigkeit auf die Interessen der römisch-katholischen Kirche zusammengehaltene Zentrumsparthei für eine sehr unerfreuliche Erscheinung, welche unserem Deutschen Reiche seit seiner Begründung anhaftet.“

Die „Abn. Volksztg.“ will es nicht glauben, daß Graf Schwerin-Löwis sich so ausgedrückt haben soll. Sie schreibt: „Wir verlangen von einem politischen Gegner, auch von einem Mitgliede der konservativen Partei selbstverständlich nicht, daß er das Vorhandensein des Zentrums schlechthin als erfreulich zu betrachten habe. Aber besonders im Munde des Reichstagspräsidenten, der auch durch das Vertrauen des Zentrums zu seiner hohen Würde berufen worden ist, wäre eine solche Äußerung, wenn sie richtig wiedergegeben, doch zum mindesten sehr auffällig. Daß ein angesehener Parlamentarier die Klindigkeit auf die katholischen Interessen als a herbeutliches Bindemittel bezeichnet haben sollte, ist uns schlechterdings unfaßbar. Die katholische Kirche ist im Deutschen Reiche nicht weniger heimatsberechtigt als die protestantischen Landeskirchen. Die deutschen Katholiken sind ebensogut Deutsche wie ihre andersgläubigen Mitbürger.“ — Das Zentrumsblatt hofft, daß Graf v. Schwerin-Löwis den Bericht über seine Worte als unrichtig zu rückweisen wird. Die „Frk. Ztg.“ bemerkt demgegenüber, daß in pommerischen konservativen Blättern die Worte des Reichstagspräsidenten genau so gelaunt haben.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 26. Juni.) Das Abgeordnetenhause führte am Montag zunächst die in der Vorwoche begonnene dritte Lesung des Gesetzes, betreffend die Meinung öffentlichlicher Wege, zu Ende. Der fortschrittliche Abg. Lippmann wandte sich im Anschluß an die Rede des Reichstagspräsidenten, die die Verantwortung für die Klindigkeit auf die katholischen Interessen als a herbeutliches Bindemittel bezeichnet haben sollte, ist uns schlechterdings unfaßbar. Die katholische Kirche ist im Deutschen Reiche nicht weniger heimatsberechtigt als die protestantischen Landeskirchen. Die deutschen Katholiken sind ebensogut Deutsche wie ihre andersgläubigen Mitbürger.“ — Das Zentrumsblatt hofft, daß Graf v. Schwerin-Löwis den Bericht über seine Worte als unrichtig zu rückweisen wird. Die „Frk. Ztg.“ bemerkt demgegenüber, daß in pommerischen konservativen Blättern die Worte des Reichstagspräsidenten genau so gelaunt haben.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. v. h. n. (48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Wolf hatte sich im Wandern erholt; die körperlichen Anstrengungen und Strapazen hatten ihn gut getan, und die traumhafte Blässe seines Gesichtes war einer gesünderen Farbe gewichen. Ella hatte sicher geahnt, daß die längere Trennung veröhnend wirken würde und war ihrem Gatten deshalb zärtlich entgegen gekommen. Darauf hatte dieser aber nicht reagiert, sondern er begegnete ihr nach wie vor mit verhehlten ruhigen kalten Stillschheit, so daß sie ihre Bemühungen bald aufgab.

„Machst Du Dir nicht das Kleid ansehen, das ich heut abend tragen werde?“ fragte Ella, als sie bei Tische saßen, „es ist sehr apart; ich denke, daß es Dir gefallen wird!“

„Gern, sobald wir gegessen haben,“ entgegnete er ausweichend.

„Wann wirst Du heut abend zurückkommen? Hoffentlich nicht so spät.“

„Ich kann es Dir noch nicht sagen. Gerade heute habe ich viel zu tun. Vor sechs Uhr kann ich schwerlich hier sein! — Nun, meine Toilette nimmt ja nicht viel Zeit in Anspruch!“

„Auf den heutigen Abend freue ich mich sehr; es ist immer sehr nett bei Weilem“ — geht Du nicht auch gern hin?“

„Gewiß, ich bin sehr gern dort, wenn ich auch, wie Du weißt, ein besonderer Freund von diesen großen Gesellschaften und Maskenabfitterungen bin, Gabriele!“ — „Da sieh dein Blick auf Daffo, der neben ihm saß und auf seinem Keller herumtorkelte, Daffo war es essen — aber, was ich mit Dir, mein Junge? Du bist ja garnicht? Du bist so still — sollst Du etwas?“

„Ja, Papa — Daffo hat Kopfschmerzen,“ sagte dieser mit matter Stimme.

„Er klagte vorhin schon darüber, Herr Hauptmann,“ warf das Kinderfräulein ein, „er hat auch gar nicht so nett gekipelt wie sonst!“

„Ach, sei nicht so geistreich, Daffo, es wird nicht so schlimm sein,“ sagte Gabriele nunmehr, während eine Falte zwischen ihren Augenbrauen erschien, die Haupt-lache, Wolf, ist, daß er sich gar nichts aus Frisette macht — Du hast doch aber selbst gesagt, daß er alles essen lernen soll.“

„Gewiß,“ entgegnete Wolf, „das soll er sonst; aber wenn er sich nicht wohl fühlt, wollen wir ihn nicht dazu zwingen, sonst könnte es ihm schaden! — — Hast Du viel Schmerzen, mein Liebling?“ fragte er zärtlich.

Das Kind lebte nie dunkles Kopfschmerz an dem Arm des Vaters und schloß die Augen. „Sehr viel nicht, aber mich friert so, und ich bin so müde.“

„Vorher, laß dich waschen und nimm ein warmes Bad, und fahre nach deinem Puls.“ — „Ich glaube, Ella, in Daffo steckt eine Krankheit; er hat ein so heißes Köpfschmerz; er fiebert etwas!“

Ungebuldig beobachtete Ella den Gatten. In seiner übertriebenen Besorgnis wäre er im Stande und blieb der Gesellschaft heut abend fern! Sie war gewiß keine herzlose Mutter und hatte ihr Kind lieb — aber wie Wolf immer gleich war, das war schon nicht mehr schön. Sie sagte nach der Hand des Knaben und sagte liebevoll: „Mein Herzblatt hat ich gewiß getern auf dem Wege zum Großpapa bei dem schlechten Wetter erkältet! Wir machen nachher warme Umschläge, und Fräulein erwidert Dir dabei die Geschichte vom kleinen Däumling, die Du immer so gern hörst — oder möchtest Du lieber ins Bett?“

Statt aller Antwort schüttelte Daffo mit dem Kopfe. „Da siehst Du, Wolf,“ sagte Ella erleichtert, „es hat nichts auf sich, sonst würde er ins Bett wollen!“

Wolf nahm seinen Jungen auf den Schoß. „Zur Dir sonst nichts mehr? Hast Du Schmerzen beim Schlafen?“ fragte er zärtlich besorgt.

„Nein, Papa, nur Kopfschmerzen.“

„Ich muß jetzt fort, Ella!“ — Sollte es schlimmer werden, müssen wir für heut abend abgehen, so leid es mir Deinetwegen tut! Ich bin doch sonst nicht so ängstlich — ich weiß selbst nicht, wie es kommt! — Aber ich höre, daß fast so viele Kinder an Scharlach und Diphtherie krank liegen!“

Vorläufig ist zu dieser Befürchtung kein Anlaß, Wolf! Glaube mir, ich als Mutter habe darin auch einen Blick! — Die Kopfschmerzen werden sich schon geben, nicht wahr, Daffo?“

„Ja, Mama!“

Als Wolf nach sechs Uhr nach Hause kam, war sein erster Gang nach dem Kinderzimmer. Still saß Daffo in der Ecke und blätterte in einem großen Buche.

„Wie geht denn, mein Liebling?“ fragte Wolf zärtlich, „noch Kopfschmerz?“

„Ganz gut, liebes Papachen! Du und die Mama ihr kommt nachher ruhig fortgehen! Ich darf auch die Mama sehen, wenn sie kein ist!“

„Aber Dein Köpfschmerz und die Schindeln sind so heiß, mein Junge,“ und besorgt sagte er nach hinten. In diesen Augenblicke wurde die Tür geöffnet, und Gabriele trat herein in einem wunderbar zarten bürgeilichen Interd, schon trüffel und bis auf das Kleid fertig angezogen. „Ach, Du bist da,“ sagte sie zu ihrem Gatten, „mir war, als hätte ich Dich vorhin in Deinem Zimmer. Heule Dich Wolf, es ist fast haben ihn!“

„So? Ich muß gehen, daß ich am liebsten hier bleiben möchte! Daffo gefällt mir gar nicht! Sieh mir, wie anständig er da sitzt!“

„Dachte ich es doch! Aber zu Deiner Beruhigung will ich Dir sagen, daß ich gleich nach Deinem Weggange zum Sanitätsrat geschickt habe, der mich wegen meiner Besorgnis fast verachte — er meinte, verdorrener Wangel!“

„Ach, Gabriele, der Sanitätsrat ist kein Kinderarzt; zu ihm habe ich kein Vertrauen. Mir ist so eigen; am liebsten möchte ich gar nicht fortgehen; wenn mir in Daffo keine eintliche Krankheit steckt, ich bin so ängstlich wegen Scharlach oder Diphtheritis.“

„Aber Wolf, da mühte ich es als Mutter doch viel mehr sein; sei nicht gar so besorgt! Was soll das erst werden, wenn Daffo in die Schule geht?“

„In der Nachbarschaft ist Scharlach, wie ich höre,“ bemerkte das Kinderfräulein. Gabriele warf ihr einen nachdenklichen Blick auf. Mühte dieses Geschick die Besorgnis ihres Gatten noch steigern!

„Bringen Sie Daffo zu Bett,“ sagte sie kurz, wenn er morgen ausgefallen hat, wird alles wieder gut sein.“

Sollte sich sein Zustand jedoch verändern, dann schicken Sie sofort nach uns — Sie wissen ja, wo wir sind, und als ich auch zu Dr. Kornelius, zum Sanitätsrat habe ich heute nichts anderes sagen, als was er selbst sah, nämlich wäre sich der Knabe auf seinem Lager; die Bäckchen waren heiß und rot, und auf sie fiel er unmerklich die Worte hervor. Anständig sah Wolf auf ihn und sagte seine Schindeln wie das Geschick an.

„Er fiebert, Gabriele, sieh mir —“ (Fortf. folgt.)

bleibt bei ihrer Forderung stehen. — Eine geheime Sitzung schloß sich an.

*** Aus dem Geftalt, 26. Juni. Die guten Ernteausfichten und Obfterträge waren durch die anhaltende Trockenheit arg in Frage gestellt, und dem Umftande, daß unfer Boden feiner Qualität wegen ziemlich lange Feuchtigfeit bindet, ist es zu verdanken, daß nicht eine allgemeine Mifereinte eintritt. Das Getreide hatte gut angefezt; da es aber gerade in der Zeit der Körnerbildung mit Trockenheit zu kämpfen hatte, vernicht man jetzt die volle, kraftstrotzende Ähre. Hier kam der geftrige Regen noch zur rechten Zeit; denn das Wachstum der Ähren bis zur Reife hin geht noch vor sich. Manche Getreidearten, wie Hafer und ganz besonders Gerfte, find in den Halmen sehr zurückgeblieben und geben kurze Stroh; eine Ercheinung, die nur der Trockenheit zugeschrieben werden kann. Eigentümlich sehen die Rüben aus. Seit dem Verziehen haben sie sich mit der Frucht begnügen müssen, die ihnen der Boden aufgeweicht hatte. Da die Saftzufuhr aber nicht genigte, ist die schnellwachsende Rübe arg mitgenommen worden. Deshalb beobachtet man allenthalben ein Geftärkel der Blätter, das dem ganzen Rübenfelde ein schlaffes und krankhaftes Aussehen gibt. Darum war es höchste Zeit, daß der Nüßchen den gestrigen Regen neue Nahrung spendet wurde. Enttäuscht hat der Obftertrag. Hier hat ebenfalls die Trockenheit ungenügend eingewirkt. Die Frühfrüchte, wie Aprikose und Pfirsich, sind massenweise abgefallen und Äpfel und Birnen geht es nicht viel anders. Im großen und ganzen ist aber noch eine leidliche Obfternte zu erwarten. Der Wein hat gut und reichlich angefezt und ist, da er schon kräftig entwickelt und vorzeitiger zur Reife kommen wird, in denfor gutem Qualitäre. Selbst die sonst lästigen Krankheiten sind heuer seltener.

§ Frankleben, 25. Juni. Hier ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Rittergutsbesizers Koch ausgebrochen. Seitens der Ortsbehörde sind die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen getroffen worden.

§ Wendorf, 26. Juni. Gestern nachmittag besichtigte der Obftbauverein Merseburg und Umgebung die etwa 30 Morgen große Obstplantage des Herrn Gutsbesizers Karl Seyditz. Diese Anlage wurde bekanntlich vor kurzem mit der silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer zu Halle nahm Herr Kiffert Koch an der Besichtigung teil, welcher den Sommerfrucht der Obstbäume praktisch vorführte. Im Anschluß hieran versammelten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder im Gesellschaftshaus, woselbst sich bald eine lebhaftige Aussprache über das Gesehene entspann.

§ Wensdorf, 27. Juni. Die Halle'sche konsolidierte Pfännerchaft hat mit dem Bau ihrer Grubenbahn nach der in der Nähe von Braunsdorf projektierte Brückfabrik begonnen.

§ Niedereichstedt, 27. Juni. Bei der diesjährigen Anfrung der Zuchtstiere sind von hier folgende Stiere prämiert worden: Bestiger: Gutsbesizer Gustav Drischke in Kleiniechtedt, Gutsbesizer Heinrich Galander hier und Gutsbesizer Christ. Paul Heinrich hier.

§ Freyburg, 27. Juni. Am Sonnabend waren es, wie bereits gemeldet, 100 Jahre, daß die Familie Siegel die hiesige Kgl. Domäne im Pachte hat. Aus

diesem Grunde fand im Rittersaale des Schlosses großes Essen für die Familienangehörigen und eingeladenen Gäste statt, während für die Arbeiter im „Eisladener“ Essen und Tanz abgehalten wurde. Abends war das Schloß elektrisch illuminiert.

Wetterwarte.

28. Juni: Vorwiegend trocken, teilweise heiter, ziemlich warm. — 29. Juni: Ziemlich wolfig, etwas wärmer, Gewitterregen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Brief Luthers an Karl V.

Riel, 26. Juni. Der von Morgan vor kurzem bei der Verteilung bei C. G. Voerner in Leipzig für 102 000 Mk. erworbene Brief Luthers an Karl V. wurde von Morgan, der jetzt in Kiel weilt und dort auch vom Kaiser auf der „Sobenzollern“ empfangen wurde, an den Kaiser abgetreten und von diesem für Wittenberg bestimmt. Es ist hochinteressant, daß auf diese Weise der wertvolle Brief für Deutschland gerettet worden ist.

Luftschiffahrt.

Beim Deutschen Rundflug.

fam von den in Danzig niedertarteten Fliegern Wolfmüller bis Bielefeld und fog nach Münster weiter, Linienpiloten und Schaumburg kamen bis Minden. — Heute Schlußtag in Münster.

Überingenieur Pirth

ist gestern abend 6 Uhr 40 Minuten in Buchheim bei Minden zur Erwerbung des Rotheleiner-Flugpreises (50000 Mark) für die Strecke Wittenberg-Berlin aufgestiegen. Er fliegt bis Nürnberg fliegen, dort übernachten und bei Sonnenaufgang nach Leipzig weiter fliegen.

Das Luftschiff „B. 5“ verbrannt.

Ein neuer schwerer Schlag hat die deutsche Flugtechnik betroffen. Aus Hannover sind die deutschen Flugpiloten, die das Luftschiff „B. 5“ das Sonntag nachmittag von Hannover nach in Hannover-Minden eingetroffen war, fing Montag nachmittag 1,20 Uhr bei Reparaturarbeiten an dem Ventil des Motors Feuer und verbrannte vollständig. Verletzen sind nicht verunglückt. „Parveol 5“ ist von der Luftfahrzeug-Vergesellschaft in Bitterfeld erbaut worden. Das Luftschiff, das schon verschiedene wohlgeleitete Passagierfahrten, u. a. Anfang März in Holland unternommen hat, war Eigentum der Luftfahrzeuggesellschaft. Über den Unfall des „B. 5“ wird von zuständigen Stellen noch weiter mitgeteilt. Gegen 1/4 Uhr herrschte in Hannover-Minden starker Sturm, so daß der Führer des Luftschiffes Oberleutnant Forstbeck sich veranlaßt sah, die Reisende zu ziehen, um den Ballon zu entleeren. Der Motor fand still. Als das Schiff zum abheben bereit war, wurde es durch einen Windstoß in der Höhe eine Explosion, die die Ballonhülle verriete. Hierbei erlitten sieben Personen Brandwunden, darunter zwei am Arm und im Gesicht ziemlich erhebliche Verletzungen, während die der anderen fünf Personen unbedeutend sind. Die Gondel und der Motor sind nur ganz unbedeutend beschädigt und wurden Montag nachmittag nach Bitterfeld verladen, wo eine Reparatur in Bereitschaft liegt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vermischtes.

* (Raubmord). In der Nacht zum Sonnabend kurz nach 1 Uhr wurde auf der Cluppenburger Straße in Pterndorf die Dolmetscherin Wäcker erdolcht und hierauf aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde in Oldenburg der Arbeiter Wilhelm Langhage aus Bremen verhaftet.

* (Unwetter in Böhmen). Im Eibtal ist ein fürchterliches Unwetter niedergegangen. Durch Schlofen bis Krüchengebör wurden zahlreiche Obstplantagen verheert.

* (Todessturz eines Kavallerieleutnants). Sonnabend mittag stürzte, wie die „Zürcher Briefe“ melden, in Ebon der Bernerleutnant Leutnant Axel Reumann vom 11. Kavallerieregiment Nr. 4 auf dem Hofe der Kavalleriekaserne beim Nehmen eines Hindernisses so unglücklich, daß er sofort tot war.

* (Weim Baden ertrunken). Beim Baden in der Elbe bei Barubitz (Böhmen) ertranken die 14jährige Marie Rezsudal und Gertrude Kullsch an demselben Plage, wo vor einem Jahre die Mutter der Kullsch ertrank.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juni. Auf eine Anfrage Caillaux lehnte Leon Bourgeois die Übernahme des Ministeriums des Äußeren wegen Krankheit ab. Poincaré wird heute antworten, eventuell würde sich Caillaux an den Seinerpräsidenten de Selvas wenden. Die übrigen Portefeuilles werden wie folgt verteilt: Präsidium und Inneres Caillaux, Justiz Doumergue oder Cruppi, Finanzen Klotz, Krieg Etienne oder Weisung, Marine Delcassé, Unterricht Steeg, öffentliche Arbeiten Magagnat, Handel Chaumet, Ackerbau Pams, Kolonien Messimy oder Lebrun, Arbeit und soziale Fürsorge Renout.

Paris, 27. Juni. Der zwischen Borkum und Nordensheim verunglückte Ballon dürfte die von Georges Blondel geführte „Andromède“ sein. Blondel war von seinem Freunde Corbin begleitet. „Andromède“ ist der einzige der neun in St. Cloud am 25. d. aufgestellten Ballons, von dem eine Nachricht bisher nicht eintraf.

Riel, 27. Juni. Das erste Geschader der Hochseeflotte hat heute früh die Fahrt nach der Nordsee angetreten. Beim Verlassen des Hafens feuerten die Schiffe den Kaiserfahnen.

Riel, 27. Juni. Der Kaiser begab sich heute morgen gegen 8 Uhr an Bord des Meteor, um an der Wettfahrt des Kaiserlichen Jagtclubs von Riel nach Geerenförde teilzunehmen, zu der die Starte auf 9 und 10 Uhr vormittags angefezt sind.

Biehmarkt.

Leipzig, 26. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 555 Rinder, und zwar 150 Ochsen, 41 Kalben, 206 Kühe, 29 Bullen; 353 Rälber; 302 Stück Schafvieh; 2075 Schweine, und zwar 2075 deutsche, zusammen 3345 Tiere. (Preise à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: 1 88, III 85, IV 65, V —; Kalben und Kühe, Qual.: 1 89, II 85, III 75, IV 66, V 76; Bullen, Qual.: 1 88, II 80, III 77, IV —; Schweine, Qual.: 1 67, II 64, III 60, IV 48. — Lebendgewicht: Rälber, Qual.: 1 50, II 48, III 38, IV —; Schafe, Qual.: 1 44, II 41, III —, IV —. — Verkauf: 408 Rinder, und zwar 149 Ochsen, 31 Kalben, 191 Kühe, 26 Bullen, 348 Rälber, 324 Schafe, 2073 Schweine. Geschäftsgang Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen langsam, Rälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine sehr langsam.

Reklameteil.

Sch liebe den Leuz und die linden Käste.

aber ich bin lieber auch so wenig abgehärtet, daß ich kaum wegen kann, abends einmal ins Freie zu gehen oder gar im Freien zu sitzen. — So? Dann haben Sie aber sicher noch nicht die Sodener (Fays) ächte Sodener Mineral-Bastillen probiert. Wenn Sie davon Gebrauch machen, haben Sie kaum eine Entfaltungsgabe zu fürchten. Man kauft sie für 80 Pf. die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften. — Beilage aber ausdrücklich „Fays ächte Sodener“.

Bald werden die Damen

daß bei Loewendahl's alles zu haben ist, was die Mode für Damen in Kostümen, Kleidern, Mänteln, Röden, Blusen u. bringt; eine Besichtigung der großen weiten Schaufenster gibt auch nur ein annäherndes Bild von der Mannigfaltigkeit der Vorräte. Bemerk sei nur, daß Reise-Kostüme und Mäntel außergewöhnlich billig sind. — auch fertige Kleider für alle Zwecke! Der Ausverkauf dauert nur bis 20. Juli.

Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Seite früh 5 Uhr verfaßt pöblich und unerwartet unter lieber kleiner

Otto

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Mon. Dies zeigen lieberrät an

Familie Otto Duhning

nebst Großeltern u. Verwandten.

Merseburg, 27. Juni 1911.

Die Verdingung findet am Donnerstag nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Roter Brückenrain 13, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 28. Juni cr., vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gafthof zur „Fünfenburg“ hieselbst:

1 Wägle Karos, 1 Gad Rosen, 1 Gad Weif, 1 Gad Wunden, 1 Gad Mandeln, 1/2 Gad Schokoladen-Mehl, 1 Gad Schrup u. 1 Schweiß-schokolade

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Diehner, Gerichtsvollzieher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Mutter sagen hiermit innigsten Dank

Geschwister Weber.

Merseburg, den 26. Juni 1911.

Obft - Verpachtung in Schlopau.

Der Obftanhang auf dem Bergabhang und in dem Garten, dem Gutsbesizer August Red gebörig, soll im Wege des Meistgebots

Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 6 Uhr,

im Gafthof zum Deutschen Kaiser in Schlopau in 2 Losen oder im ganzen vergeben werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Merseburg, den 23. Juni 1911.

Fried. W. Kunth.

Bauholz

für Brennzwede verkauft: Wittwoch nachmittag zwischen 8 und 8 Uhr Gr. Ritterstr. 22.

Auf dem Spielhof der Schrebergärten (Nordstraße) kann

Bauschutt, Erde u. abgeladen werden.

Der Vorkand.

Baughaar, brauner Jugend zu verkaufen Filderstr. 3.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 28. Juni 1911, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in der „Goldenen Angel“:

1 Regulator, 1 Wafstischfr. f.haber, Gerichtsvollzieher fr. W.

Bekanntmachung.

Ader - Verpachtung.

Zur Neuverpachtung der von der Domäne Schladebach abgetrennten, in der Gemarung Germents belagerten Domänenfiskalischen Parzellen 14 bis 24, in Größe von zusammen 2,7220 ha, auf die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis dahin 1917 ist Termin auf

Freitag den 30. Juni d. J., vormittags 10 Uhr 30 Min.,

im Gafthof zu Schladebach (Besitzer Franz Quard) anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen der Situationsplan und das zugehörige Parzellenregister liegen auf der Domäne Schladebach zur Einsicht aus.

Merseburg, 19. Juni 1911.

Regierung, Domänenverwaltung.

Neuerbautes Wohnhaus

mit schönem Garten zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Theater

„Weiße Wand“

Altes Schützenhaus.

Programm.

1. Zübrerlose Lokomotive.

Span. Drama aus Amerika.

2. Rat für Ehemänner. Schläger der Komit.

3. Ausflug nach den Stromschnellen. Interessante Naturaufnahme.

4. Eindrehen in der Falle.

Drama aus dem Leben eines jungen Mädchens.

5. Die Aelter-Kanze. Humoristisch. Zum Wälzen.

6. Getrennt u. wieder vereint Drama aus dem Leben von Berlin.

7. Das alte Lunis. Herrliche Anstalten.

8. Sch richte nicht. Großes Drama.

9. Studentenabschied. Tonbild.

Obstverpachtung.

Die Gartobstverpachtung an der Chaussee Irtern-Merseburg-Leipzig Station 49,0 - 49,7 + 47 bei Bündorf soll **Donnerstag den 6. Juli vormittags 9 1/2 Uhr** im **Gasthause zu Bündorf** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 22. Juni 1911. **H. A. Krehahn**, Straßenmeister.

Serrischaffl. Villa

Freiburg, Unstrut, mit Gart., vorz. Lage, sehr geräum., tadellos geb., preiswert zu verkaufen, o. ganz o. teilw. zu verm. S. err. 6. E. Erier, Halle 6., Salberstädterstr. 15.

Wohnung gesucht

zum 1. Okt. oder später, 6 Zimmer u. Zubehör, Bad, Balkon, Gas oder elektrisches Licht. Offerten unter **N N** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Markt Nr. 33

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Telephon 329. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



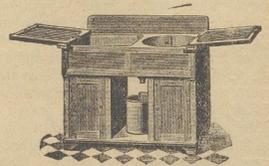
Eis-Schränke, Speisen-Schränke, Gazeglocken, Fruchtpressen,



Butter-Kühler ohne Eis, nur ein Eimer Wasser nötig.



Aufwaschtische, Badewannen, Blumenkrippen, Soxhlet-Apparate.



Viktoria-Konservengläser m. Glasdckl. 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1

30 35 40 45 50 60 Pf.



Krumeids Konservenkügel 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1 55 60 65 85 110 Pf.

Gartobstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung der Gemeinde Traugarth soll **Freitag den 30. Juni nachmittags 2 Uhr** öffentlich verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. Traugarth, den 26. Juni 1911. **Der Gemeindevorsteher.**

Papagei, grüner, junger, geflügelt, lunder Brasil-Vogel, selbst mitgebracht, spricht, flötet, billigst zu verkaufen. Markt Nr. 6.

Ein Stamm Begehüner zu verkaufen. Mählsberg 6.

Haus mit Baden bei kleiner Anzahlung billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guts-Verkauf. Bauerngut mit 16 Morgen Feld zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Empfehle: **Maß-Rindfleisch** v. 70 Pf. an. **Schmeer** und **feites Fleisch**, **Schweinefleisch**, das Pf. von 65 Pf. an. **G. Baumann**, Gotthardstr. 30.

Neue blaue Kartoffeln liefert von jetzt ab regelmäßig **Freggang, Gr. Ritterstr. 7.**

Ich litierte 3 Jahren an erblichem Ausschlag mit furchtbarem

Santjucken

Durch ein halbes Stück **Juder's Patent-Medizinale-Gesse** habe ich das Übel völlig beseitigt. S. S. **Volkei-Gez.** a St. 30 Pf. (35/50) u. 1,50 Mk. (50/100, härteste Form). Dazu **Judooh-Kreme** (nicht fettend) u. mild 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Wilk. Kitzlich** u. **Rich Kupper**, Droge.

Verbrauchte Nervenkraft auch bei schwerer Nervosität erweist sich

Lecilacton (Scythiumlactoneis). **Patet 3 Mk.** **Dom Apotheke Merseburg.**

Gegen Brennen der **Näse**, **Bundlaufen**, **Wolfs-Sonnenbrand** hilft **Diatrimmin**, 50 und 30 Pf. Ein besserer Schutzkreme existiert nicht. Allein bei

H. Kupper, Centr.-Drog., Markt 17.

Hudsfäcke

in allen Größen und Preislagen empfiehlt billigst

Carl Heden, Gattlermeister.

Grosses Lager

Bordeauxweine, Weißweine, Frühstücksweine, Spirituosen

Alleinverkauf der Weingrosshandlung **W. Schlieben & Co., Hoffl., Berlin**

Verlangen Sie Preisliste! **Adolf Schäfer, Kolonialwaren- u. Weinhandlung.** Verlangen Sie Preisliste!

Dr. Dralle's Bienen-Haarwasser gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Preis: Mk. 1,85 u. 3,70.

Empfehle alle Sorten **Schuhe u. Stiefeln** bis zum elegantesten.

H. Leber, Schuhmachern., Neumarkt 17.

Reform-Grube-Dejen (Blattensystem) mit verbesserter Unterseiten- u. Oberseite, zum Kochen, Baden, Braten, Seihen, Grube-fen u. Waschen m. u. ohne Schüttelgarn, schon von 3,50 Mk. an.

Preislisten umsonst u. portofrei. **Alleinverkauf: Aug. Domte**, Grubeofenfabrik, Halle a. S., Taubenstr. 9, Tel. 2617.

Möbel-Ausstattungen in nur guter Ausführung von 150 - 800 Mk. stets am Lager. Größtes Lager, enorme Auswahl in eleg. Büffets, Kredenzen, Bücher-schränken, Schreibtischen, Schreib-tisch Stühlen, Schaukel-Stühlen, Sofas mit u. ohne Umbau, Garni-turen, Trumeau-Spiegel, 2 Vier-zer-, Sechszugische, Stegtische, Lederstühle, Zierische, Verlikows, Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matratze, Chaiselongues, Komplette Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtung.

Elegante Salon-Einrichtungen in allen Holz- u. Sclaren.

Rüchen-Einrichtungen in allen Farben.

NB. Durch fortwährende Ge-lagenheitskäufe stannend **billige Preise.**

Friedrich Pelleke, Halle a. S., Möbel-Magazin, Geilstrasse 25, Telephon 2540, Geogr. 1893.

Reiseförbe zu Fabrik-preisen. **Otto Müller**, Weissenhofer Str. 21, Tel. 213.

Empfehle von jetzt an: **Rot-, Leber- und Schwartenwurst** a Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 3,25 Mk., **Schmeer** und **feites Schweinefleisch**, 5 Pfd. 3,50 Mk., **fetten geräuch. Speck**, 5 Pfd. 4 Mk., **Rippen-Speck**, 5 Pfd. 4,25 Mk., desgleichen **Kaffee Rippensteer**, sowie alle **feineren Wurstwaren.** **Karl Kellermann**, Fleischermeister.

Evangel. Arbeiter-Verein. Mittwoch den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr.

Gingestunde im Restaurant „Zur guten Quelle“. Vollglühiges Erntedinner ermunst **Der Vorkand.**

Bauern-Verein Merseburg u. Umgegend. **Das Sommerfest** findet nicht Donnerstag den 29. Juni, sondern **Freitag den 7. Juli**, von abends 8 Uhr ab, im „Neuen Schützenhaus“ statt, wozu wir unsere Mitglieder und Familien-angehörige ergebend einladen. **Der Vorkand.**

Goldene Angel. Mittwoch **Schlachtefest.**

Urensch. Adler. Mittwoch **Schlachtefest.**

Zum alten Dessauer. Donnerstag **Schlachtefest.**

Dieters Restaurant. Heute **Schlachtefest.**

Koifmanns Restaurant. Obere Breite Str. 18, Donnerstag **Schlachtefest.**

hauschl. Wurf. Donnerstag **C. Zauch**

hauschlacht. Wurf Donnerstag **Friederite Vogel**, Neumarkt 17, **Augenarzt**

Dr. Schulze Halle a. S., Martinsberg 2, **ist zurückgekehrt.**

Junger Mann. 25 Jahr alt, wünscht Damen-befanntschaft aus dem dienenden oder Arbeiterstande zwecks Beirat. Vermögen Nebenfache. Offerten, wenn möglich mit Bild, postlag. **Str. 9 Merseburg.**

Hausierer zum Verkauf von Heidelbeeren gesucht. **Freggang, Gr. Ritterstr. 7.**

Ein Geschirrführer wird baldigst gesucht im „Grünen Hof.“

Ein tüchtiger Schwimm-Lehrer zu sofort gesucht. **Sternbergs Badeaufstalt** Merseburg.

Reichskrone.

Nur noch bis 30. Juni grosse Konzerte

des **Damen-Trompetercorps.**

Dir.: von der Hg. 6 Damen, 4 Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zu den Konzerten, die sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, lade ich nochmals höflichst ein. **Albert Werner.**

Ein Zimmermann und ein **Maurer** werden gesucht. **Königsmühle Merseburg.**

Sücht. Arbeiter werden gesucht. **Rüchmühle.** Zu melden beim **Polier Heise.**

Eine unabh. Frau für den ganzen Tag zum Fleischen-spülen gesucht. **Paul Marschkeff & Co.**

Ein junges Mädchen zum Frühstücktragen gesucht. **Gotthardstr. 48.**

Eine Aufwartung zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli wird eine eheliche Frau für einige Vormittags-stunden als **Aufwartung** gesucht. **Gr. Ritterstr. 25, I.**

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 14-16 Jahren als **Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. **Lindenstraße 17.**

10 Mädchen als Aufwartung gesucht. **Gotthardstrasse 48.**

2 Jagdhunde entlauf. (Hund und Hündin). Gegen Be-lohnung abzugeben bei **Arthur Käse**, Köpfschen. **Barne vor Ankauf!**

Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben **b. Hofe, Karlstraße 23.**

Manstettenknob mit Photo-graphie in Meusdorf (Schmidts Gasthof) verloren. Gegen Be-lohnung abzugeben **Kreuzstr. 4.**

Ein Orden von 1870/71 anlässlich des Sülfarenfestes am Sonntag verloren. Gegen Be-lohnung abzugeben im **Schhof „Stadt Leipzig“.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Die Abgabe von neuen Ausgaben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten in
Stadt und auf dem Lande außerdem Bestellungen durch die Post 120 Mt. aufz. 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 8 Mal am an den Sonntagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit deutscher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

8seitig illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die eins. Zeilenreihe oder deren Raum für Werbung und
Ankündigung 10 Pf.; für die Zeilenreihe 25 Pf., außerdem für
20 Pf. im Restamteile 40 Pf. Bei komplizierter Satz- und
Gestaltung für Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Nachweisungen und
besondere Berechnung, nach Aufnahme des Verlagsjahres, befristeter
1000 Monatspreis für geheimer Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, ferner
Anzeigen als halbtägige 9 Uhr, Samstagsanzeigen die 10 Uhr voramtag, 200

Nr. 149.

Mittwoch, den 28. Juni 1911.

37. Jahrg.

Der Fall Jatho.

Von Karl Schrader, M. d. R.

Das Urteil des Spruchkollegiums stellt fest, daß
Pfarrer Jatho wegen seiner Stellung zum Bekenntnis
der Landeskirche nicht mehr ihr Geistlicher bleiben könne.
Die Gründe sind noch nicht mitgeteilt, aber es kommt
kaum noch auf sie an. Das Erkenntnis wird ungefähr
so aussehen wie die gleichartigen früheren Erkenntnisse
des Oberkirchenrats. Einzelne Punkte werden festgelegt
werden, in denen Jatho von dem abweicht, was die Mehr-
heit des Kollegiums für das Bekenntnis der Kirche hält,
und dann wird der Schluß gezogen werden, der Ab-
weidungen seien zu viele und zu große, der Pfarrer
Jatho könne nicht mehr als Lehrer der Kirche amtieren.

Der Spruch wird nicht behaupten können, daß es
Jatho an erster Frömmigkeit, an eifriger Verwaltung
seines Amtes habe fehlen lassen. Es muß anerkannt
werden, daß er als Mensch und Geistlicher wenige seines-
gleichen hat und daß er glänzende, langjährige Erfolge,
zumal in seiner Köhler Gemeinde, erreicht hat. Das ist
das zweifellose Ergebnis seines persönlichen Auftretens,
der ganzen Verhandlung und der Reden seiner Vertreter.
Der Eindruck, den diese, Professor Baumgarten und
Pfarrer Traub, durch ihre Ausführungen machten,
war sehr stark und tief. Die Mitglieder des Kollegiums
werden sich vielleicht innerlich gefragt haben, ob sie denn
sich verhalten fühlen könnten, einen solchen Mann, wie
ihn die Verhandlungen gezeigt haben, aus der Kirche
auszuschließen, ob sie an Pflichttreue und an schlichtem
Gottvertrauen ihm auch nur gleich seien. Aber sie waren
nun einmal amtlich berufen, auf Grund des Gesetzes
festzustellen, und das haben sie getan, wie wir annehmen
müssen, nach bestem Wissen und Gewissen. Nur fehlte
das Wichtigste, eine Rechtsnorm, auf Grund der sie
urteilen konnten.

Die evangelische Kirche hat ihren festen Grund: das
Evangelium. Jatho hat versichert, daß er fest auf diesem
stehe, daß er Jesu Lehre und sein Beispiel befolge, und es
ist in keiner Weise ihm das Gegenteil nachgewiesen.
Man hat ihm nicht bestritten können, daß er ein wahrhaft
frommer Christ, ein Zeluzünger sei. Nicht um das
Evangelium handelt es sich, sondern um das, was die
Kirche hinzufügt, verändert, wieder aufgehoben hat, um
Auslegungen und Hineindeutungen, die sehr verschieden
und sehr bestritten sind, kurz, um etwas, was nicht sicher

festzu-
and-
gem-
auch
sch-
D-
eine-
eine-
zu
viell-
rich-
die
ein-
Land-
D-
es j-
nis
in se-
müß-
über
lische-
den
so ist
über
Weg-
liche-
den
Sch-
Erge-



andere
gem-
auch
sch-
D-
eine-
eine-
zu
viell-
rich-
die
ein-
Land-
D-
es j-
nis
in se-
müß-
über
lische-
den
so ist
über
Weg-
liche-
den
Sch-
Erge-
Fort-
setzung zu erwarten ist. Vorberichtet werden ja
schon neue Lehrerprompse. In den Kirchen der liberalen
Pfarrer sitzen Spione, die Material zu Denunziationen
suchen. Die Kirchenbehörden scheinen sich leider nicht,

solche elende Klatschereien als Grundlage für amtliche
Untersuchungen zu benutzen.

Es hat daher schnell und energig gehandelt werden
müssen. Schon heute ist ein Aufruf herausgegangen,
der für eine Jathospende auffordert, die dazu dienen
soll, nicht bloß Jatho, sondern auch etwa später noch ab-
gelegten Geistlichen eine weitere Wirksamkeit in den Ge-
meinden zu ermöglichen. Für Jatho ist eine solche schon
geordnet, und dieser hat dem Spruchkollegium schon
erklärt, daß er sich keineswegs als aus der Kirche aus-
geschoben erachte, sondern in ihr weiter wirken und, so-
viel ihm jetzt noch möglich sei, seinen Köhler wie bisher
dienen werde.

Am Dienstag wird in zwei öffentlichen großen Ver-
sammlungen in Köhln, am 3. Juli in einer solchen in
Berlin über das Verfahren gegen Jatho berichtet
werden. In beiden werden die Weisände Jathos,
Professor Baumgarten und Pfarrer Traub selbst
sprechen. Weitere Schritte werden folgen. Die libe-
ralen kirchlichen Organisationen werden in voller Ge-
meinsamkeit handeln. Es wird alles getan werden, um
der breitesten Öffentlichkeit klar zu legen, in welche
Lage die Landeskirche durch den Spruch gegen Jatho
gebracht ist.

Darüber, was das Freiregesez bedeutet, und wozu
es in den Händen der Orthodoxie benutzt werden kann
und wird, darüber wird man sich jetzt wohl klar sein.
Die wohlwollenden liberalen Förderer dieses Gesetzes
werden jetzt von ihrer Befriedigung darüber, daß sie ihm
zur Annahme verholpen haben, zurückgekommen sein und
begriffen haben, daß ihnen die Orthodoxie ein Knackstück
in das Netz gelegt hat.

Ein Warenhaus des Bundes der Landwirte.

Wenn die Konserwativen auf den Stimmenfang in der
Stadt ausgeben, dann spielt ihre angebliche Mittelstands-
freundlichkeit und Handwerkerfürsorge immer die Haupt-
rolle, und das Wettern gegen Warenhäuser und Konsum-
vereine steht dabei an erster Stelle. Daß konervative
Kreise selbst die größten Warenhäuser und Konsumvereine
gegründet haben und unterhalten, wird dabei verschwiegen
oder bestritten. Nun ist den „Sauerischen Stadtbl.“ das
Warenverzeichnis eines solchen Warenhauses des Bundes
der Landwirte, und zwar der Maschinen-Ankaufs-
zentrale schlesischer Landwirte, G. m. b. H. in
Liegnitz, in die Hände gefallen. Dieses Verzeichnis
weist nicht etwa lediglich landwirtschaftliche Maschinen
auf, wie es die „G. m. b. H.“ vermuten läßt, sondern es
sind in ihm auf 160 Groß-Quart-Druckeiten 2000
verschiedene Gegenstände aufgeführt, die aus
dieser sogenannten „Maschinen-Ankaufs-Zentrale“ zu
beziehen und die alles andere sind, als landwirtschaftliche
Maschinen, sondern Kleinwaren, durch deren Verkauf
so ziemlich die Geschäftsleute aller Branchen
geschädigt werden. Daß das letztere zutrifft, soll durch
eine kleine Auslese aus dem Warenverzeichnis dargetan
werden, das beziehungsweise von den Maschinen nicht
sagt, was sie kosten, und nur bei den Warenhausartikeln
die Preise angibt.

So ist die G. m. b. H. der Händler in der Lage, Geld-
schaften, Schränke, Kassetten und -Körbe (Seite 80
des Preisverzeichnisses) zu liefern. Sie hat Haus-
haltungsgegenstände zu hunderten, und zwar von den
kleinsten bis zu den umfangreichsten auf Lager, sämtliches
Kochgeschirr und Küchengerät, Lampen, Einnache-
gläser, Kohlenschaukeln, Messer und Gabeln,
Löffel, Tassen, Plättbreter, Beien, Nacht-
geschirre, alle möglichen Bürsten, Pinsel, Bügeleisen;
ferner Reitgarnaturen und -Sättel. Wenn die „Maschinen-
Ankaufs-Zentrale“ alle Gegenstände vertreibt, die mit der
Butterbereitung und der Milchwirtschaft zusammen-
hängen, so könnte man das allenfalls gelten lassen, aber
daß sie sich auch mit dem Verkauf von zwei-
schläfrigen Strohsäcken (Seite 105 des Kataloges),
Matrassen, Klavierpfeifen, Klosets (Seite 103 des
Kataloges), Klopftpapier, Klopftbürsten usw. befaßt, ist

nicht schön. Es versteht sich von selbst, daß das Waren-
haus außer Mistgabeln, Dreischlegelknäpeln und ähn-
lichen Dingen, auch Damenhüte, Badeeinrichtungen und
selbst Nähmaschinen und Fahrräder feilbietet. Daß man
auch Petroleum, Mädel, Fette und Wagenchmiere
beziehen kann, ist klar. Da es sich, wie gesagt, um mehr
als 2000 einzelne Gegenstände handelt, und in dem
alphabetischen Verzeichnis zum Schluß Zylinder-
pfeife aufgeführt sind, kann man sich denken, daß das
Warenhaus alles liefert, was an Gebrauchsgegenständen
sowohl in den Hütten der Armen, wie in den Herrschafts-
häusern zu finden ist.

Wie der Katalog beweist, sind sämtliche Zweige des
Handwerks und fast sämtliche kaufmännische Branchen
durch dieses bänderliche Warenhaus in Mitleidenhaft
gezogen. (Ein in gleicher Art organisiertes Warenhaus
befindet sich bekanntlich auch in Halle, das berufen ist,
die Bedürfnisse der Landwirte der Provinz Sachsen und
des Herzogtums Anhalt zu decken. D. Red.)

Davon, daß den Handwerkern selbst der geringe
Verdienst, den sie bisher an maschinellen Reparat-
arbeiten hatten, entzogen werden soll, zeugt die Wäch-
ter, eine Reparaturwerkstätte einzurichten, „so daß
wir,“ wie es in dem dem Katalog vorgelegten Geleits-
wort heißt, „in jeder Beziehung unserer werten Hand-
schafft gerecht werden können“. Daß die „Maschinen-
Ankaufs-Zentrale“ von „Kundschafft“ spricht, charak-
terisiert das ganze Unternehmen als ein Verlor-
wärenhaus wie andere auch. Und da, wie aus dem Geleitswort
zu entnehmen ist, auch in den anderen preussischen Pro-
vinzen derartige „Institute“ ins Leben gerufen sind,
deren Zentrale sich in Berlin befindet, so kann man sich
den Umfang dieses Handelsbetriebes vorstellen. Der
Handwerker, Kaufmann und Kleinfabrikant oder kann
sich danach auch leicht vorstellen, was es mit dem Mittel-
stands- und Handwerkerfreundlichkeit-Gerede der Ab-
geordneten des Bundes der Landwirte in Wahrheit auf
sich hat.

In der Abgeordnetenhausaussetzung vom 2. März hatte
Abg. Dr. Pachnide den Direktor des Bundes der
Landwirte Dr. Diederich Jahn wiederholt gefragt, wie
es mit der Verkaufsfähigkeit und dem Warenhausbetriebe
des Bundes der Landwirte stehe. Dr. Jahn hatte zu-
nächst erwidert, der Bund vertrete „künstliche Dänge-
mittel et cetera“. Dr. Pachnide fragte: „Was ist
et cetera?“ Gerade diese cetera sind interessant.
Und er behauptete schon damals, daß dieses „Abriege“
aus Maschinenenteilen, Geräten aller Art bis herunter zu
den Hacken, Spaten, Ketten bestehe. Er forderte
Dr. Jahn direkt auf, nicht nur die Gruppen der Artikel,
die der Bund der Landwirte abgiebe, sondern auch die
Umsatzziffer zu nennen, auf die es sehr viel ankomme.
„Das wären Angaben, die für den städtischen Mittelstand
in ganz Preußen und darüber hinaus besondere Be-
deutung hätten.“ Auch fragte Dr. Pachnide den
Dr. Jahn, ob die Verkaufsstellen des Bundes und die
Filialen lediglich an Mitglieder oder auch an Nicht-
mitglieder verkaufen. Dr. Diederich Jahn, der an
jenem Tage drei große Reden hielt, hat trotzdem auf diese
Fragen auch in seiner dritten Rede keine Antwort
gegeben. Er hat lediglich Herrn Pachnide aufgefordert,
mit ihm in das Haus des Bundes der Landwirte zu
gehen und sich dort alles zeigen zu lassen, was der Bund
an Geschäften betreibt. Er versicherte mit derselben
Zuversicht, mit der er jede Verbindung des Bundes mit
dem „Deutschen Lehrblatt“ bestritt, daß allerdings
einige Artikel außer den künstlichen Dängemitteln ver-
kauft würden, die aber nicht eine einzige Mittel-
standsbesitzung betreffen.“ Er wiederholte diese
Worte sogar. Das Verzeichnis der Maschinenan-
kaufs-Zentrale der schlesischen Landwirte in Liegnitz belehrt
uns und das deutsche Volk darüber, was auch von jener
Versicherung Dr. Jahns zu halten ist und wie mittel-
standsfeindlich der Bund der Landwirte seine eigenen
Geschäfte betreibt.